

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erstausgabe: Sonntag, 1. September 1936. Preis: 1.20 RM. Frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im
ausserordentlichen Betrag monatlich 1.20 RM. Einzelnummern 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Buchdruckerei
Wildbad. — Verleger: Buchdruckerei Wildbad. — Postfach: 10174 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mal 24 cm große Zeile 1 Pf. Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
1 Pf.; im Tagblatt die 9 cm breite Zeile 1 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme
1 Pf. 2 Uhr nachmittags. — In Sonderfällen aber nach gütlicher Vereinbarung. — Jede Nachzahlung ist
Sond. Beilage u. monatl. Schriftleitung: Eberhard Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36. Tel. 479. Wohnung: Villa Hubertus

Eröffnung des Parteikongresses

Nürnberg, 9. Sept. Der große Parteikongress ist in jedem Jahre der politische Mittelpunkt des Reichsparteitages. Hier wird Bericht gegeben über die Arbeit eines ganzen Jahres, hier werden Rücksicht und Ausblick gehalten, wird der Weg gezeigt, den die Partei und ihre Gliederungen und damit das deutsche Volk in der nächsten Zeit gehen werden. Hier wird alljährlich die Proklamation des Führers als richtunggebende Wissensfundgebung verlesen, hier erstatten die Führer der Bewegung ihre Berichte, holen sich die Tausende von Kongreßteilnehmern Kraft und Stärke für die harte und aufreibende Arbeit im kommenden Jahre.

Das Innere der Kongreßhalle ist heute unverändert geblieben. Die neu eingebaute gewaltige Orgel ist durch das Eisenbeinartige getäfelte Tuch, mit dem die Wand der Halle und auch die Decke verkleidet sind, verdeckt. Durch goldene Schnüre wird diese Spannung in Rechtecke geteilt. Blickpunkt der Stirnwand ist das mit einem doppelten, goldenen Eisenlaubkranz umrahmte Halbkreuz auf rotem Tuch. Ueber der Eingangspforte verlaufen goldene Lettern die Sinngebung des Parteitages 1936: „Ein starkes Reich ist das Bollwerk des Friedens“.

Eine Stunde vor Beginn ist die Halle bis auf die für das Führerkorps der Bewegung reservierten Plätze auf dem großen Podium, das etwa ein Fünftel der Halle einnimmt, gefüllt. Auf dem Podium hat hinter dem Führerkorps das Reichsinfoniorchester Platz genommen. In der Mitte des Orchesters steht der Spielleiter der größten Orgel Europas. Sie wurde erbaut von Rudolf Wurlitzer bei Walder (Ludwigsburg) unter fachverständiger Aufsicht von Musikdirektor Kiesel (München). Während des Parteitages wird die Orgel gespielt von Professor Guenther Kamin, dem Kantor der Thomas-Kirche in Leipzig. Hinter dem Reichsinfoniorchester ist der älteste Spielmanns- und Musikzug der SA, aus dem Gau Franken mit seinem Dirigenten, Standartenführer Lohse, angetreten. Die Stufen an der Stirnwand sind für die Standarten freigehalten. Vor dem Podium sitzen in den ersten Reihen auf der rechten Seite die vom Führer eingeladenen Gäste des Diplomatischen Korps, hinter ihnen die Angehörigen der Toten der Bewegung. Auf der anderen Seite haben in den ersten Reihen die nicht der Partei angehörenden Reichsminister und Staatssekretäre, sowie die Ehrenabordnung der italienischen faschistischen Partei Platz genommen. Hinter ihnen steht man hohe Vertreter der Wehrmacht sowie aller Reichs-, Landes-, und städtischen Behörden.

Kurz vor 11 Uhr klammern die Scheinwerfer auf. Auf die Minute pünktlich künden Fanfaren die Ankunft des Führers. Zu seiner Begrüßung spielt der Musikzug der Gruppe Franken den Badenweiser Marsch. Ihm folgen alle Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergruppen- und Gruppenführer der SA, SS, des NSKK, die Obergebiets- und Gebietsführer der SA, und die Hauptamtsleiter der Reichsleitung. Der Sturm des Jubels vervielfältigt sich, als der Führer vom Podium aus den Kongress mit erhobener Rechten grüßt. Dann nimmt der Führer seinen Platz in der ersten Reihe ein.

Mit langgedehnten Trompetentönen beginnt das Vorspiel zu Richard Wagners „Rienzi“. Die gewaltige und aufrüttelnde Musik wird durch die ungeheure Tonfülle der Riesenorgel zu einem erschütternden Erlebnis, das alle in den Bann des großen Meisters zieht.

Spielmanns- und Musikzug intonieren den Nibelungenmarsch. Während sich alle von den Plätzen erheben, ziehen im feierlichen Marsch 600 SA-, SS- und NSKK-Standarten aus dem ganzen Reich in die Halle, voran die Blutfahne, wiederum getragen von Standartenführer Grimmlager. Ihr folgen die Standarten Adolf Hitler und „Deutschland“, sowie die vier ältesten Standarten der Bewegung, München 1 und München 2, Franken und Landshut.

Das Alt niederländische Dankgebet wird von den Teilnehmern des Kongresses feierlich angehört.

Der Kongress wird eröffnet

Dann grüßt Rudolf Hess den Führer, betritt das Rednerpult und eröffnet den Kongress mit folgenden Worten:

„Der Kongress des 8. Reichsparteitages der NSDAP ist eröffnet. Diese abermalige große Heerschau der neuen deutschen Bewegung trägt den stolzen Namen „Parteitag der Ehre“.

„Wir gedenken, wie Tradition und Ehre es uns vorschreiben, zuerst der Toten, die für die Ehre Deutschlands ihr Leben gaben. Der Stabschef der SA verliest die Namen der Gefallenen“.

Stabschef Luze betritt nun das Rednerpult, neben ihm zu seiner Rechten nimmt die gefenkte Blutfahne Aufstellung. Unter lesem Trommelwirbel verliest nun Stabschef Luze nach einem kurzen Gedenken der 40 000 Verletzten, die im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt ihr Blut ließen, die Liste der gefallenen Opfer der NSDAP. Zunächst erklingen die Namen der 16 Märtyrer, die am 9. November 1923 vor der Feldherrenhalle zu München ihr Leben ließen. Es folgt die unendlich lange Reihe aller jener Blutopfer, die von den Februartagen

des Jahres 1923 von den Feinden der Bewegung gemordet wurden.

Stehend hören die 16 000 die Totenliste und gedenken in Ehrfurcht und Ergreiftheit dieser gefallenen Kämpfer. In tiefer Bewegung haben alle lebend die Namen der von Jahr zu Jahr erschreckend anwachsenden Totenliste vernommen. Irgendwo in dem riesigen Raum legt eine Stimme, was alle empfinden: „Auch sie marschieren im Geiste in unseren Reihen mit!“

Rudolf Hess spricht

Dann hat der Stellvertreter des Führers wieder das Wort: So gilt unser erstes Gedenken unserer gefallenen Kameraden, die unlosbar mit uns verbunden sind, die für uns lebten und starben, und zu deren Vermächtnis wir leben und kämpfen, so gilt der erste Gruß der Partei des deutschen Volkes den anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten. Ferner grüße ich namens der NSDAP die Gäste aus dem In- und Auslande, an der Spitze die hohen Vertreter fremder Mächte, die der Partei die Ehre gegeben haben, an ihrem Parteitag teilzunehmen.

Ich grüße die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden Vertreter des nationalsozialistischen Staates, insbesondere die Vertreter der Wehrmacht des deutschen Volkes.

Es waren die großen soldatischen Begriffe Ehre, Treue, Kameradschaft, Disziplin — der Ehrbegriff dem deutschen Volke gegenüber, Treue zum Führer, Kameradschaft untereinander und Disziplin gegenüber dem gegebenen Befehl — welche die NSDAP zu jenem Kampfinstrument zusammenschweißten, mit dem der Führer den Wiederaufstieg des deutschen Volkes in die Reihen der Nationen von Ehre erkämpfte. Und unerhörter Stolz besetzt uns Deutsche, die wir wieder als Nation von Ehre neben den anderen Nationen stehen. Deutschland ist im Besitz der vollen Gleichberechtigung.

Deutschland ist im Besitz der vollen Souveränität über alle seine Gebiete, seitdem die deutsche Wehrmacht den Schutz der vormals entmilitarisierten Zone am Rhein übernahm.

Dank der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes vermag Deutschland seine Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht seines Volkes erfolgreich zu verteidigen. Die Ereignisse in Spanien haben bewiesen, daß Deutschland auch seinen Angehörigen in der übrigen Welt den Schutz angeheißen zu lassen vermag, den eine Nation von Ehre ihren Volksgenossen außerhalb der Grenzen geben muß.

Die Männer, welche des Führers Kämpfer waren in dem Ringen um Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung, Sicherheit und Frieden, die „alten Kämpfer“ der Bewegung, sie lebten dem Begriff der Ehre. Nur die „alten Kämpfer“ selbst wissen, was es hieß, innerhalb des eigenen Volkes gegen die Feinde dieses Volkes zu kämpfen, trotz Polizeiknüppel und Gefängnis, trotz Not, trotz Elend unter Einsatz der Stellung, unter Einsatz der Zukunft, unter Einsatz des Lebens — zu kämpfen in einer Umgebung des Unverstandes und Hasses für den damals im Volke scheinbar wesentlichen Begriff der Ehre.

Wir vergessen nicht, daß Deutschland es nächst dem Führer diesen alten Kämpfern verdankt, daß es nicht bolschewistisch wurde. Mäße ganz Europa nicht vergessen, was es der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verdankt.

Mäße es nicht vergessen, daß in den Geheimkellern des Berliner Karl Liebknecht-Hauses bolschewistisches Propagandamaterial in ungeheurer Menge gefunden wurde, abgefaßt in allen erdenklichen europäischen Sprachen! — Mäße Europa nicht vergessen, daß der zu errichtende Sowjetstaat Deutschland vergesse war als Basis für die Bolschewisierung Europas.

Wir wissen: hätte in Deutschland der Bolschewismus gefiegt, die organisierte Kulturovernichtung unter Sichel und Hammer reichte heute vom Stillen Ozean bis zum Atlantik und Mittelmeer. Dank dem Nationalsozialismus kam es anders: Statt als bolschewistisches Einsalfter nach Westeuropa liegt Deutschland heute als gewaltiger antibolschewistischer Block inmitten des Kontinents! — Wir sind uns aber bewußt der nach wie vor ununterbrochenen Anstrengungen des Bolschewismus, sein immer wieder proklamiertes Ziel der Revolutionierung der Welt zu verwirklichen.

Jahr für Jahr hat der Nationalsozialismus seine warnende Stimme erhoben. Als Bestätigung all seiner Warnungen leuchtet das furchtbare Jaganal des brennenden Spanien durch die Welt.

Mit tiefer Anteilnahme blicken wir zum spanischen Volk, von dem ein Teil selbst nicht ahnt, welch entsetzlicher Mißbrauch mit ihm getrieben wird. Wir, die wir bolschewistisches Aufklatern im eigenen Lande erlebten, die wir eine Räteherrschaft in München sahen, die wir die Räteherrschaft in Ungarn nicht vergessen haben, die wir die Wahrheit über Rußland kennen, uns überlassen sein Gesicht in Spanien nicht.

Schritt für Schritt wiederholen sich die Dinge. Wir kennen diese maglosen Manifeste des Hasses, wir kennen die Methoden, durch die Menschen eines Volkes gegeneinander gehetzt werden, den Sabotismus, der bis zum Wahnsinn treibt: durch Spaniens Städte und Dörfer aellen die Schreie der Gefolterten. Männer

und Frauen werden bei lebendigem Leibe verbrannt, bei lebendigem Leibe begraben. — Kinder werden getrennt.

Unersehbar herrlichste Kulturschätze eines Landes alter Geschichte fallen der Vernichtung anheim. Gotteshäuser werden geschändet. Alles, was Menschen heilig, wird systematisch entheiligt. Die vergänglichsten Rechte in zurückliegenden Zeiten Verstorbener werden zynisch verhöhnt.

Keine Grenzen kennt die Niedertracht! Was menschliche Hirne sich an Grausamkeiten ausdenken vermögen, findet seine Verwirklichung. In Spanien zeigt sich der Bolschewismus erneut in seiner nackten Gemeinheit. In Spanien beweist der Bolschewismus erneut, daß er ein Hohn auf die Kultur der Menschheit ist.

Was in Spanien sich abspielt, kann sich in anderen Ländern täglich wiederholen. Heute schon sympathisieren Kulturräuber mit den bolschewistischen Nordbrünnern in Spanien. Regierungen sind nicht mehr fähig, der von ihnen selbst vorgeschlagenen Neutralität im eigenen Volke Geltung zu verschaffen.

Mit seinen alten Mitteln der Lüge und Tarnung erschleicht sich der Bolschewismus Eingang in die Länder. Er gründet „Vollfronten“, wenn das Mißtrauen gegen „kommunistische Parteien“ zu groß ist. Er kämpft plötzlich für die „Demokratie“ wenn er dadurch mehr Mitläufer für seine dunklen Ziele zu erhalten hofft. Er gibt vor, gewerkschaftliche Ziele zu verfolgen, wenn die Gewerkschaftsführer ihm im Wege standen. — „Trojanische Pferde in die Länder schicken“, nennen Bolschewistenführer dieses.

Um der Kultur, um des Friedens der Welt willen, um der Ruhe und des Glücks der Völker willen zeigen wir mit Flügeln auf die trojanischen Pferde und halten nicht ein, zu warnen vor den Menschheitsfeinden.

Die Kultur der Welt ist dem Bolschewismus gegenüber eine große Schicksalsgemeinschaft. Eine Reihe von Völkern haben dies erkannt. Wir begrüßen die Abgesandten dieser Völker besonders herzlich auf dem Reichsparteitag, vor allem die Vertreter der bedeutendsten antibolschewistischen Organisation neben der NSDAP, der faschistischen Partei Italiens.

Dieser Reichsparteitag dient mehr noch als vorangegangene Reichsparteitage dem Streben, die drohende Gefahr der Welt aufzuzeigen. Es werden daher auf dem Kongress hier die große These und Antithese des Jahrhunderts Bolschewismus und Nationalsozialismus entwickelt.

Deutschland tritt auf dem Parteitag als antibolschewistischer Machtfaktor in Erscheinung. Der bolschewistischen Kulturzerlegung gegenüber wird durch Wort und Tat aufbauender nationalsozialistischer Kulturwille zum Ausdruck gebracht.

Die politischen Leiter und die Jugendbewegung marschieren auf als die Träger der Durchbringung unseres Volkes mit dem nationalsozialistischen Ideengut. Die Hunderttausende, die in Nürnbergs Straßen dem Führer und seinen Kämpfern zujubeln, beweisen die vollkommene Immunisierung der Deutschen gegen die bolschewistische Verführung. Es treten auf die Organisationen der innerpolitischen Macht — die SA und SS — sie geben uns die Garantie, daß nie wieder aufgekochte Parteigänger Mosklaus in Deutschland ihre Faust gegen Deutsche erheben. Die reale Macht zur Sicherung der Nation vor einem Angriff des bolschewistischen Militarismus, die junge deutsche Wehrmacht, aelt ihr Können.

Je stärker die Partei, desto härter unsere geistige Abwehrkraft gegenüber dem Bolschewismus! Je härter das Heer, je härter die reale Abwehrkraft.

Wir wissen und zeigen: Partei und Heer sind so stark wie nie zuvor! Wir danken dem Führer, daß er Partei und Heer so stark gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er uns bewahrt hat vor Bürgerkrieg und Brandschätzung, vor Nord und Süden, vor Hunger und Elend, daß er all das Schöne und Edle, das Deutschland in solcher Fülle besitzt, davon rettete, in Schutz und Asche zu sinken, daß er uns stark machte zum Widerstand gegen die internationalen Unruhestifter und Friedensbrecher. Wir danken dem Führer, daß er unser Volk wieder zu einem Volk der Ehre gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er jedem einzelnen dieses Volkes eine neue Ehrfaassung gab, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sieht, Dienste für sein Volk zu verrichten, als Soldat der Wehrmacht, als politischer Soldat der Partei, als Arbeitsdienstmann, als Beamter; daß jeder Deutsche seine Ehre wieder darin sieht, Hilfe zu leisten dem Volksgenossen, dem das Schicksal nicht den Segen ausreichender Lebensgüter aus eigener Kraft gab; daß jeder Deutsche seine Ehre darin sieht, Deutscher zu sein in des Wortes bester Bedeutung.

Wir danken dem Führer, daß er Deutschland zum Friedenshort gemacht hat. Sein Friedensbekenntnis ist das Friedensbekenntnis des ganzen Volkes. Sein Name ist der stärkste Einsatz für den Frieden, den Deutschland geben kann.

Wir wünschen, daß eine spätere Zeit feststellen wird, Adolf Hitlers heihes Bemühen um den Frieden hatte Erfolg. Nach Jahrzehnten schweren Prüfungen kam endlich Frieden über die Welt.

Mein Führer! Sie haben dem deutschen Volk den inneren Frieden im Kampf gegen den Bolschewismus errungen. Das deutsche Volk blieb siegreich in diesem Kampf, weil Sie ihm die Tugenden wiedergaben, die der Bolschewismus den Völkern raubt:

Gegen die Niedrigkeit haben Sie die Größe gesucht.
Gegen Niedertracht den Adel der Persönlichkeit.
Gegen die Lüge die Wahrheit.
Gegen die Verleumdung die Ehre.
Gegen Falschheit und Hinterlist Mut und Erkenntnis.
Gegen Hoffnungslosigkeit den Glauben an die Zukunft.
Gegen den Intellekt das Herz.

Mit dem Einsatz des Guten im Volk wurden Sie dem deutschen Volk der Führer. In mutigem Handeln wurden Sie ihm der Garant der Sicherheit, des Friedens und der Zukunft. Wir grüßen Sie als den Führer der Zukunft, den Führer zum Frieden. Adolf Hitler — Sieg Heil!

Mit einer Sturm des Jubels wurde die Versicherung Rudolf Hess angenommen, daß Partei und Staat so stark sind wie nie zuvor, und spontan bringen die 16 000 dem Führer eine Huldigung dar, als Rudolf Hess ihm dafür dankt, daß er Deutschland zum Friedenshort gemacht hat. Mit einer erneuten Huldigung schließen sich die Teilnehmer am Kongreß dem Gruß Rudolf Hess an den Führer an.

Dann spricht der gastgebende Gauleiter Frankensführer Julius Streicher Begrüßungsworte.

Dann gibt Rudolf Hess dem Leiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Pp. Adolf Wagner, das Wort zur Verlesung der Proklamation des Führers. Fast jeder Satz der Proklamation, die in kraftvoller Diktion und Klarheit einen Abriss über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung und einen zukunftsweisen Blick in die bevorstehenden großen Aufgaben tun ließ, wurde vom Kongreß mit stürmischen Jubel aufgenommen, der sich am Schluß zu einer minutenlangen Rundgebung für den Führer steigerte.

Dann vertagte der Stellvertreter des Führers, der Pp. Rudolf Hess, den Kongreß auf Donnerstag um 17.30 Uhr.

Proklamation des Führers

Neuer Vierjahresplan

Münchberg, 9. Sept. Die auf dem Parteikongreß durch Staatsminister Gauleiter Wagner verlesene Proklamation des Führers hat folgenden Wortlaut:

Parteigenossen! Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Wieder ist das nationalsozialistische Deutschland zur großen Heerschau angetreten. Zum achten Reichsparteitag treffen sie sich, die politischen Kämpfer, Kämpferinnen und Soldaten auf diesem für uns Nationalsozialisten so heiligen Boden von Nürnberg. Wenn aber die Tagungen der Parteien einer vergangenen Zeit einst erfüllt waren von den Kämpfen miteinander ringender Interessentengruppen über Nachtklänge, dann sind die Tage unserer nationalsozialistischen Bewegung Wochen des heißen Bekenntnisses zu unserer Idee, zu unserer Bewegung, und — seit vier Jahren — zu unserem deutschen Volk im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Noch stets hat die Richtigkeit unserer Lehre und unserer Grundzüge bei diesen größten Demonstrationen der Bewegung ihre stärkste Bekräftigung erhalten durch den immer wieder sichtbaren Erfolg.

Und daher schien es auch alles, was auf diesen Tagungen hier die Zukunft an Aufgaben stellen mußte, gemessen an dem bisher Erreichten, weiter erreichbar, ja selbstverständlich sein. Wann aber konnten wir auf das zurückliegende Erreichte zurückblicken als an diesem vierten Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme?

Da wir in dieser Stunde den Kongreß der Ehre eröffnen, erfüllen uns zwei Empfindungen. Erstens, mit welchem Stolz können wir nicht zurücksehen auf die nun hinter uns liegenden vier Jahre und besonders auf das letzte. Und zweitens, welche Rechtfertigung erhält unser ganzes Handeln gerade heute bei einem Blick in diese zerrissene und häßlich gewordene Umwelt!

Wie viele Jahre — Jahrzehnte — trufen im Leben eines Volkes ab, ohne daß sie eine besondere Würdigung verdienen und damit eine nachträgliche Erwähnung erfahren! Wie oft scheint nicht die Trägheit des geschichtlichen Geschehens den Inhalt des Lebens ganzer Geschlechter für die Nachwelt auszuwischen. In ruhigem Fluß ziehen ereignislos Jahrzehnte vorüber, in denen es aber auch sorgende und drängende Menschen gab, ohne daß ihrem Handeln jene Größe zuteil wurde, die allein zu einer geschichtlichen Feststellung damit Erwähnung erfährt. Und wenn der Nachwelt drei oder vier Jahre eines Volksgeschehens als besonders bemerkenswert überliefert werden, dann sind es in den meisten Fällen Jahre des Zusammenbruchs, die eine so außerordentliche Würdigung erhalten und nur selten Jahre eines wirklichen vollstän digen Aufstiegs. Denn immer benötigte das Einreißen eines Reiches, der Zusammenbruch einer Wirtschaft, die revolutionäre Vernichtung einer staatlichen Organisation, die Zerstörung einer Autorität eine kürzere Zeit als deren Aufbau.

Wir Nationalsozialisten können demgegenüber mit stolzer Befriedigung die Behauptung aufstellen, daß selbst der Zusammenbruch Deutschlands seit dem November 1918 sich in einem langsameren Zeitmaß vollzog, als der seit vier Jahren erfolgte allgemeine Wiederaufstieg der Nation.

Wie zähflüssig erscheint uns heute doch der Lauf der Zeit des Regimes vor der nationalsozialistischen Revolution. Gewiß, es ging von Jahr zu Jahr steigend nach abwärts, allein wie wenig bleiben uns diese Jahre mangels jeder Größe der handelnden Personen und der sie erfüllenden Ereignisse im Gedächtnis haften. Ein Jahr wie das andere. Regierungen kommen und Regierungen gehen. Personen wechseln und erscheinen wieder. Allein, je bewegter der Wandel im Personellen, um so unbedeutender die Größe der Ergebnisse in Sachlichem. Es blieb immer die Frage übrig, warum dieses Kommen und Abtreten der Erscheinungen, wenn doch das Resultat des Handelns immer das gleiche blieb. Und stets gleichgeblieben war der Verfall. Im Jahre 1933 wird nun der Nationalsozialismus nach seinem 14jährigen Kampf um den deutschen Menschen mit der Leitung des Reiches betraut. Und wela ein Wunder hat sich seitdem in kaum vier Jahren vollzogen? An diesem vierten Reichsparteitag seit unserer Machtübernahme können wir Nationalsozialisten mit namenlosem Stolz vor die Augen unserer Anhänger und unter das Urteil der ganzen Nation treten. War dies nun eine wirkliche Revolution gewesen oder war sie keine? Ist diese Umwälzung heute vor uns unserem Volke gerechtfertigt durch unsere Leistungen oder ist sie es nicht? Und vor allem: Wer hätte sonst dieses Wunder außer uns vollbringen können?

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kampfes und Ringens war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genauigkeit erfüllen als dieser. Denn auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermeßlicher Aufstieg eingetreten.

Einmalig sind das Tempo und das Ausmaß des politischen

Aufstiegs und vor allem; geschichtlich einmalig ist die innere Konsolidierung der deutschen Nation. Die gewaltigste Krönung aber hat dieser Aufstieg im letzten Jahre erfahren, in den zwölf Monaten, die seit dem vierten Reichsparteitag vergangen sind.

Am Abend des 30. Januar 1933 gab ich dem deutschen Volke in einer kurzen Proklamation die Zielsetzung unseres Kampfes bekannt. Ich habe damals gebeten, mir vier Jahre Zeit zu schenken. Nach ihrem Ablauf wollte ich dem deutschen Volke Rechenschaft geben über die Erfüllung oder Nichterfüllung dieses Versprechens.

Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir niemals dazu kommen würden, die Nation um dieses Urteil zu befragen, denn man bemah die Höchstzeit unseres Regimes auf kaum sechs bis zwölf Wochen.

Was aber hat in diesen vier Jahren der Nationalsozialismus aus Deutschland gemacht? Wer von diesen Gegnern könne die Stirn besitzen, auch heute noch gegen uns als Ankläger auszutreten? Was ihnen damals in meiner Proklamation als phantastisch und unerfüllbar erschien, erscheint uns heute als die bescheidenste Ankündigung einer turmhoch darüber liegenden Leistung.

Diese Gegner haben damals es nicht für möglich gehalten, das uns heute so klein vorkommende Programm des Jahres 1933 zu erfüllen. Was würden sie aber wohl erst gesagt haben, wenn ich ihnen das Programm vorgehalten hätte, das die nationalsozialistische Staatsführung seitdem in glatten vier Jahren nun tatsächlich verwirklichte.

Wie hätten sie wohl gespottet, wenn ich ihnen am 30. Januar 1933 erklärt haben würde,

daß nach vier Jahren Deutschland seine **Gewerlosen von sechs Millionen auf eine Million beieitigt** haben wird;

daß die **Zwangsentziehung des deutschen Bauern beendet** sein wird; daß die **Einnahmen der deutschen Landwirtschaft** höhere sein werden, als jemals in einem Jahre unserer Friedenszeit vorher;

daß sich das **gesamte Nationaleinkommen von 41 Milliarden auf jährlich über 56 Milliarden steigern** wird;

daß der **deutsche Mittelstand** und das **deutsche Handwerk** eine neue Blüte erleben würden;

daß sich der **Handel** wieder erholen würde, daß die **deutschen Hafenstädte** nicht mehr toten Schiffsriedhöfen gleichen und daß 1936 auf den deutschen Werften sich allein über 640 000 Tonnen Schiffe im Bau befinden würden;

daß unzählige **Fabriken** ihre **Arbeiterzahl** nicht verdoppeln, sondern **verdrei- und vervierfachen** und daß zahllose andere in knapp vier Jahren neu aufgebaut werden,

daß eine **Kruppfabrik** wieder erzittern wird von dem **Dröhnen** und **Hämmern** der **Maschinen** des deutschen Wiederaufstiegs und daß aber alle diese Unternehmungen als oberstes Gebot ihres Einjages den **Dienst an der Nation** und nicht mehr den **krupeligen Gewinn des Einzelnen** erkennen würden,

daß sich die **stummen Automobilfabriken** nicht nur beleben, sondern **unerhört vergrößern** und

daß sich die **Produktion der Kraftfahrzeuge** von 45 000 des Jahres 1932 auf **rund eine Viertelmillion** steigern würde,

daß in vier Jahren die **Defizite unserer Länder** und **Städte** beieitigt und

daß das **Reich ein Steuer-Mehraufkommen von jährlich nahezu 5 Milliarden** erhalten wird.

daß die **Deutsche Reichsbahn** endlich wieder ihre **Sanierung** erfährt, ihre **Jüge** aber als die **schnellsten der Welt** fahren werden,

daß das **Deutsche Reich Straßen** erhält, wie sie, seit es eine menschliche Kultur gibt, in dieser **Größe** und **Schönheit** noch nicht gebaut wurden, und daß von diesen **projektierten ersten 7000 Kilometer** nach nicht einmal vier Jahren **schon über 1000 Kilometer** in **Betrieb** und über **4000 Kilometer** im **Bau** sein werden,

daß **ungeheure neue Siedlungen** mit **Hunderttausenden** an **Häusern** entstehen, in allen **Städten** des Reiches aber **gewaltige neue Bauten** emporkommen werden, die mit als die **größten der Welt** anzusprechen sind,

daß sich **Hundert- und Aberhunderte riesiger Brücken** über **Schluchten** und **Täler** ziehen werden und

daß die **deutsche Kultur** so und in **ähnlichen herrlichen neuen Leistungen** ihren **Ewigkeitswert** bestätigen wird,

daß die **deutschen Theater** eine **Wiederauferstehung** feiern werden **genau** so wie die **Darbietungen unserer deutschen Musik**,

daß dabei aber das **deutsche Volk** einen **lebendigen Anteil** nehmen wird an dieser **umwälzenden geistigen Erneuerung**, und dies alles, ohne daß auch nur ein **Jude** in dieser **geistigen Führung** des deutschen Volkes mehr in **Erscheinung** tritt!

Wenn ich damals prophezeit hätte, daß in vier Jahren die ganze **deutsche Presse** nur den **deutschen Aufgaben** dienend von einem **neuen Ethos** erfüllt sein wird, daß für die **deutsche Wirtschaft** das **Gesetz** einer **neuen Berufsethik** proklamiert wird, ja daß überhaupt der **deutsche Mensch** eine **Erneuerung** seines **Wesens** und seines **Handelns** erlebt.

Wenn ich ihnen damals vorausgesagt hätte, daß es nach diesen vier Jahren nur **mehr ein Volk** geben wird daß **keine Sozialdemokratie**, **kein Kommunismus**, **kein Zentrum**, aber auch **keine bürgerliche Partei** sich mehr am **deutschen Leben** verbergen können, daß **keine Gewerkschaft** mehr sein wird zur **Verhöhnung** des **Arbeitnehmers** und **kein Unternehmerverband** zur **Verberbung** des **Arbeitgebers**, daß nach diesen vier Jahren **keine Ländereregierung** mehr existieren wird, daß es in **Deutschland** keine **Landtage** mehr geben soll, daß die **16 Jahnen** und damit die **16 Traditionen** zu **bestehen** aufgehört haben und **eingeholt** werden, und daß die **ganze Nation**, **angesungen** von ihren **arbeitenden Menschen** bis zum **Soldaten**, nur **mehr in dem einen Bekenntnis** und unter einer **Flagge** **marschieren** wird. Was hätten sie aber erst gesagt, wenn ich ihnen prophezeit haben würde, daß sich in diesen vier Jahren **Deutschland** aus den **Sklavenketten** von **Verjailles** **gelöst** haben wird, daß das **Reich** wieder die **allgemeine Wehrpflicht** erhält, daß wie im **Frieden** jeder **Deutsche** **zwei Jahre** für die **Freiheit** des **Landes** dienen wird, daß eine **unserer Küsten** und **unseren Handel** **beschützende neue Flotte** im **Bau** begriffen ist und eine **gewaltige neue Luftwaffe** die **Sicherheit** unserer **Städte**, **Fabriken** und **Werkanlagen** **garantiert**, daß das **Rheinland** unter die **Oberhoheit** der **deutschen Nation** gebracht und damit die **Souveränität** des **Reiches** über das **gesamte Gebiet** wieder **ausgerichtet** sein wird.

Was hätten die gesagt zu meiner **Prophezeiung**, daß dieses damals so **zerrissene Volk**, ehe noch vier Jahre **vergangen** sein werden, für die **nationalsozialistische Politik** des **Wiederaufbaues**, zur **Ehre** und zur **Freiheit** der **Nation** zu **99 Prozent** zur **Wahlurne** **schreiten** und mit **99 Prozent** ihr **Va** **ausprechen** wird? Hätte ich dies und all das viele andere vor vier Jahren **prophezeit**, dann hätte man mich vor der **ganzen Welt** als einen **Wahnsinnigen** **gebrandmarkt**. Allein dies alles ist nun **Wirklich-**

keit geworden. Es ist die **Tat** von **knapp vier Jahren**. Wer kann es uns **verdenken**, wenn wir alle, die wir an diesem Werk tätig waren, in **holzer Befriedigung** auf diese **Leistung** blicken. Die **nationalsozialistische politische Führung** Deutschlands hat in dieser **kurzen Zeit** ein **Wunder vollbracht**, und die zu ihr **gehörige nationalsozialistische Armee** hat dieses **Wunder** **erhärtert**. Heute steht das **Reich** in seiner **politischen Führung** und seiner **militärischen Sicherung** **gesteigert** da als je zuvor.

Das **zweite Wunder** aber, was uns mit **bitterer Befriedigung** erfüllen muß, ist die **Feststellung**, daß wir **leider** mit **unseren sonstigen Prophezeiungen** nur zu **Recht** **behalten** haben.

Unruhe, **Hoff** und **Mißtrauen** erfüllen die **andere Welt**. Von einer **Großmacht** und **wenigen anderen Ländern** **abgesehen**, **finden wir** in **Europa** **fast überall** die **Zukunfts** **boltschewistischen** **Aufstände** und **Revolutionen**.

Ist es **fast nicht etwas Symbolisches**, daß während in **anderen Ländern** der **Hoff** regiert und **Ruinen** entstehen, in **Berlin**, **am Olymp** vom **Jubel** eines **glücklich gewordenen Volkes**, eine **olympische Feier** **edelster Menschlichkeit** **stattfinden** konnte? **Nein**, **trotz aller Bemühungen**: es ist **auch den jüdischen Berichtstattern** **nicht mehr möglich**, diese **Wahrheit** zu **verdrängen** und **das**, was **Millionen** mit **eigenen Augen** zu **sehen** und **nachzuprüfen** in der **Lage** **waren** und **sind**, in **das Gegenteil** **umzulügen**! Und diese **gewaltigste Feier** **gab** **auch** **noch** **eine andere Antwort** auf die **fortwährende Hege** **dieser verdammenwertigen Clique** **internationaler Friedenshörer**:

Alle diese Unzähligen, die **das neue Deutschland** **nun selbst** zu **sehen** die **Möglichkeit** **hatten**, **sie werden** **nicht bestreiten** können, daß, **wie immer** der **Emporkiege** **des deutschen Volkes** **auch** **groß** und **raunenswert** **war**, er **nicht auf Kosten** eines **anderen Volkes** **erfolgte**. **Denn wem** **haben wir** **in diesen vier Jahren** **ein Leid** **zugefügt**? **Wem** **haben wir** **etwas genommen**? **Welches Volk** **hat** **durch unseren Emporkiege** **etwas verloren**? **Hätten** **doch** **unserer Kritiker** **in den anderen Rässern**, **statt den** **verrückten internationalen Hege** **zu glauben**, **überall** **dieselbe innere Arbeit** **geleistet** **wie wir**.

Es könnte **heute**, **besonders in Europa**, **eine festere** **Gemeinschaft** **der Nationen** **geben**, die **dann** **durch gemeinsame Anstrengungen** **der gemeinsamen Not** **auch leichter Herr** **zu werden** **vermöchte**.

Allerdings: **Dieser raunenswert und geschichtlich einmalige Aufstieg** **ist uns** **nicht als unverdientes Glück** **in den Schoß gefallen**, sondern **ist** **das Resultat** **unerhörter Anstrengungen** **und nervenaufreibender Sorgen**. **Was** **eine dumpe und gedankenlos nörgele Umwelt** **in einer vermeintlich geistreichen Kritik** **so oft glaubt** **an uns** **mit unerhöhter Schadenfreude** **feststellen** **zu können**, **traf** **ohne weiteres** **zu**. **In diesen vier Jahren** **hat die Regierung** **des deutschen Volkes** **mehr Sorgen** **gehabt**, **als andere Regierungen** **vielleicht** **in einem halben Jahrhundert**. **Allein** **diese Sorgen** **belassen** **die deutsche Regierung** **nicht moralisch**, sondern **immer nur jeelisch** **und leider** **auch physisch**. **Denn nicht** **wir** **sind** **für die Ursachen** **dieser Sorgen** **verantwortlich**, sondern **eine schicksalhafte Vergangenheit**, **sowie** **das** **leider oft** **so große Unverständnis** **unseres eigenen Volkes** **und** **das** **Nichtverstehen** **können** **und** **wollen** **anderer**. **Wie oft** **hürzte** **sich** **nicht** **diese** **scham-**

los **feindliche Lügenkampagne** **mit förmlicher** **Wollust** **auf die** **Nachrichten** **über den Mangel** **an** **Eiern**, **den Mangel** **an** **Fleisch**! **Welch** **eine** **Verwirrung** **in den Köpfen** **dieser literarischen Ehrenmänner**! **Es** **war** **für** **diese Kritiker** **leichter**, **die Folgen** **einer** **wahnsinnigen menschlichen Verblendung** **und** **ihre Auswirkungen** **zu registrieren**, **als** **es** **für** **uns** **schwer** **war**, **diese Folgen** **zu überwinden**. **Während** **aber** **diese jüdisch-bolschewistischen Hege** **von Weltrevolution** **reden** **und** **am liebsten** **die menschliche Kultur** **in** **Brand** **und** **Schutt** **verwandeln** **möchten**, **hat** **das nationalsozialistische Deutschland** **mit unerhörten Anstrengungen** **im Rahmen** **und** **innerhalb** **der Grenzen** **seines eigenen Reiches** **und** **Bermögens** **zu arbeiten** **versucht**, **nach besten Kräften** **die Not** **zu lindern**, **um** **das Leben** **der Nation** **in** **Zukunft** **sicherzustellen**. **Wie** **einfach** **ist** **es** **doch** **für** **die Staatsmänner** **gewisser anderer Länder**, **deren Kritiker** **nicht** **ebenso** **höherföhlte** **wie** **oberflächliche Angriffe** **kennen**, **die wirtschaftlichen Probleme** **ihrer Länder** **zu lösen**, **gemessen** **an** **den Schwierigkeiten**, **die** **Deutschland** **besitzt**. **Was** **wollen** **andere** **von** **Net** **reden**, **die** **z. B.** **15-** **bis** **20mal** **so** **viel** **Grund** **und** **Boden** **auf** **den Kopf** **der Bevölkerung** **besitzen**, **wie** **wir** **in** **Deutschland**. **Was** **wollen** **diese** **von** **Schwierigkeiten** **sprechen**, **wenn** **sie** **im** **Bereich** **ihrer** **Währungsheheit** **über** **alle** **Rohstoffe** **der** **Erde** **verfügen**?

Die nationale wirtschaftliche Erhaltung

Die **Probleme** **unserer nationalen wirtschaftlichen Erhaltung** **sind** **unendlich schwerer**. **1.** **Die** **136** **Menschen** **auf** **den** **Quadratkilometer** **in** **Deutschland** **können** — **selbst** **bei** **den** **größten Anstrengungen** **und** **genialstem Ausnützen** **des vorhandenen Lebensraumes** — **ihre** **vollkommene** **Ernährung** **aus** **dem** **Eigenen** **nicht** **finden**. **Was** **der** **deutsche Bauer** **gerade** **in** **diesen** **letzten Jahren** **geleistet** **hat**, **ist** **ebenso** **einzig** **und** **einmalig**. **Was** **der nationalsozialistische Staat** **geleistet** **hat** **in** **der** **Kultivierung** **der** **letzten** **Heide** **und** **des** **letzten Moores** **in** **Deutschland** **ist** **nicht** **zu** **übertreffen**. **Allein** **trotzdem** **wird** **auf** **einigen** **Gebieten** **in** **unserer** **Ernährung** **stets** **ein** **Mangel** **vorhanden** **sein**. **Diesen** **Mangel** **durch** **einen** **Import** **von** **außen** **zu** **decken**, **ist** **um** **so** **schwieriger**, **als** **wir** **leider** **auch** **eine** **Anzahl** **wichtiger** **Rohstoffe** **in** **Deutschland** **nicht** **besitzen**.

2. **Die** **deutsche Wirtschaft** **ist** **daher** **gezwungen**, **die** **fehlenden** **Lebensmittel** **und** **Rohstoffe** **durch** **einen** **industriellen** **Export** **zu** **decken**, **der**, **weil** **es** **sich** **besonders** **bei** **den** **Lebensmitteln** **um** **unabwehrbare** **Importe** **handelt**, **ebenfalls** **unter** **allen** **Umständen** **stattfinden** **muß**. **Es** **ist** **dabei** **bedauerlich**, **daß** **die** **übrige** **Welt** **für** **das** **Wesen** **und** **die** **Größe** **dieser** **Aufgabe** **dank** **einer** **ebenso** **leichtfertigen** **wie** **geistlosen**, **ja** **unnötig** **gehässigen** **Behandlung** **dieser** **Probleme** **kein** **Verständnis** **besitzt**. **Denn** **um** **eine** **Wertmehrer** **Fett** **für** **Deutschland** **zu** **kaufen**, **muß** **eine** **Wertmehrer** **an** **Export** **geleistet** **werden**. **Da** **es** **sich** **aber** **in** **Fragen** **der** **Ernährung** **nicht**, **wie** **leider** **auch** **manche** **fremde** **Staatsmänner** **zu** **meinen** **schienen**, **um** **boshafte** **Abfichten** **handelt**, **sondern** **um** **lebenswichtige** **Aufgaben**, **muß** **der** **Export** **als** **Voraussetzung** **für** **diesen** **Import** **unter** **allen** **Umständen** **stattfinden**. **Es** **zeugt** **daher** **nur** **von** **einer** **wahrschaf** **bedauernswerten** **Unvernunft**, **einem** **Volk** **einen** **Vorwurf** **über** **seinen** **billigen** **Export** **machen** **zu** **wollen**, **das** **mangels** **eines** **lebensfähigen** **eigenen** **Wirtschaftsgebietes** **den** **Export** **unter** **allen** **Umständen** **braucht** **zur** **Herbeiführung** **der** **ihm** **fehlenden** **Lebensmittel**. **Wenn** **daher** **ein** **englischer** **Politiker** **erklärt**, **Deutschland** **benötige** **keine** **Kolonien**, **denn** **es** **könne** **keine** **Rohstoffe** **ja** **ohnehin** **kaufen**, **so** **ist** **der** **Auspruch** **dieses** **Herren** **genau** **so** **geistreich** **wie** **die** **Frage** **jener** **bekannten** **bourbonischen Prinzessin**, **die** **angeführt** **des** **nach** **Bro** **brüllenden** **revolutionierenden** **Haufens** **verwundert** **meint**, **weshalb** **denn** **die** **Menschen**, **wenn** **sie** **schon** **kein** **Bro** **besäßen**, **nicht** **Kuchen** **essen** **wollten**! **Wenn** **das** **deutsche** **Volk** **und** **das** **Deutsche** **Reich** **nicht** **15** **Jahre** **lang** **ausgepreßt** **und** **um** **seine** **gesamten** **internationalen** **Erparnisse** **abdrückt** **worden** **wären**, **wenn** **es** **nicht** **keine** **ae-**

uns wird, um so tiefer wird die Treue des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Bewegung werden, der es seine geschichtliche Aufrechterhaltung dankt, um so mehr wird es in der Partei die kraftvolle Führung sehen und bewundern, die es aus seiner eigenen Zerrissenheit erlöste und in ein stolzes Selbstbewusstes Volk verwandelt hat, die die inneren Auflösungserscheinungen beseitigte und in letzter Stunde die Nation zusammenriss zur Meisterung der ihm gestellten politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben. Und je mehr sich der Himmel um unser Vaterland vom bolschewistischen Weltausbruch zu röten beginnt, mit um so größerer Liebe und Hingabe wird das nationalsozialistische Deutschland zu seiner Armeeführer stehen, der wir die größte und stolze Tradition unseres Volkes verdanken.

Sie hat auch uns einst erzogen, aus ihr sind wir alle gekommen, die wir dann die Partei, die SA, SS, das NSKK aufrichteten. Sie hat uns die Männer geschenkt, mit denen wir unsere ersten Sturmabteilungen, die Garde unserer Bewegung aufbauten. Und ihr sollen für alle Zukunft wieder zwei Jahre gehören die jungen Söhne unseres Volkes, auf daß sie die Kraft und Fähigkeit erhalt zum Kampfe für die Unabhängigkeit und Freiheit des Vaterlandes, zum Schutze der deutschen Nation. In dem ich dies am vierten Reichsparteitag offen auszusprechen in der Lage bin, bleibe ich in diesem Gluck zurück auf diese stolze Leistung nationalsozialistischer Staatsführung und nationalsozialistischer Soldatentum. Nun wird wieder Generation um Generation dieses edelsten Opfers bringen, das von einem Mann gefordert werden kann.

Das deutsche Volk aber hat damit im Jahre 1936, im vierten Jahre des nationalsozialistischen Regimes die Zeit seiner geschichtlichen Christlichkeit geändert. Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unsere nationalsozialistische Armeeführer, es lebe unser deutsches Volk!

„Das politische Deutschland“

Rudolf Heß eröffnet die Ausstellung

München, 9. Sept. Die große Ausstellung „Das politische Deutschland“ im Germanischen Museum, die in vielen wertvollen Dokumenten vom Schicksalsweg des deutschen Volkes aus drei Jahrtausenden Kunde gibt, wurde am Mittwoch nachmittags von ihrem Schirmherrn, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, feierlich eröffnet. Veranstatet wird die Ausstellung vom Amt Schrifttumspflege der NSDAP.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

verwies auf die immer stärker zutage tretende Sehnsucht des deutschen Menschen, sich von einem neuen Standpunkt aus ein Bild des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes zu machen. Gerade dieser Gang des Kampfes um die Neuordnung auf allen Gebieten bringe besser als jeder andere Verständnis für den Geist auf, der aus diesen Dokumenten von drei Jahrtausenden deutscher Geschichte spreche. „Wir sehen in diesen Schaukästen die Widerspiegelung der ewigen Werte des deutschen Charakters, wie wir in ihnen ebenso auch eine Vergangenheit sehen, die ihren Kreislauf endgültig abgeschlossen hat.“

Darauf erklärte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Ausstellung für eröffnet.

Dr. Goebbels und Rosenberg sprechen heute

München, 10. Sept. Auf der heute Donnerstag um 17.30 Uhr beginnenden Sitzung des Parteikonferenzen werden Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels und der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung und Erziehung, Reichsleiter Rosenberg, große programmatische Ausführungen machen. Die Reden werden über alle deutschen Sender übertragen.

Nichteinmischungs-Ausschuß zusammengetreten

London, 9. Sept. Unter dem Vorsitz des Finanzsekretärs im Schakamt, Morrison, trat am Mittwoch im Foreign Office der internationale Ausschuß für die Überwachung der Nichteinmischungs-Maßnahmen im spanischen Bürgerkrieg zu seiner ersten Sitzung zusammen. Abgesehen von Portugal waren sämtliche europäischen Staaten vertreten.

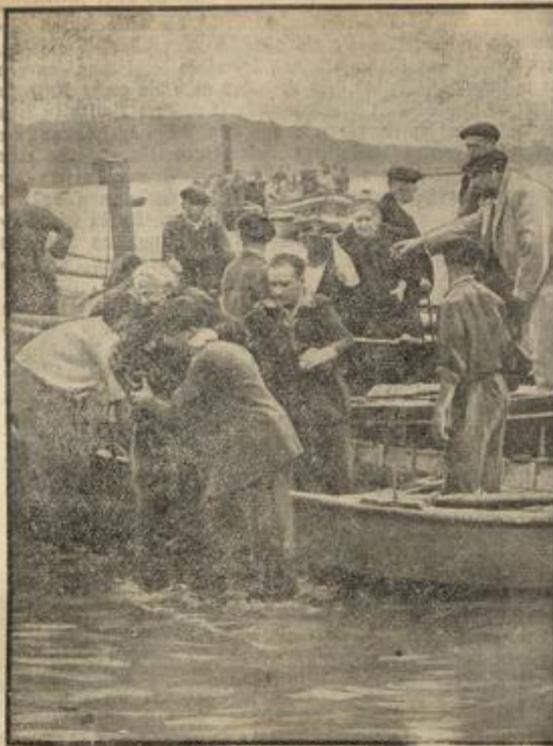
Die Sitzung dauerte anderthalb Stunden. Nach ihrer Beendigung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt, es sei vorgeschlagen worden, daß die verschiedenen Abordnungen so bald wie möglich dem Ausschuß Einzelheiten hinsichtlich der gesetzgeberischen Maßnahmen und anderer Schritte zur Verfügung stellen, die von den einzelnen Regierungen in Durchführung des Nichteinmischungsabkommens unternommen worden sind.



Weltbild (M)

Wilde Flucht der Roten über die Grenzbrücke

Nach der Erstürmung Bruns durch die Nationalisten retteten sich die roten Miliztruppen in eiliger Flucht über die internationale Brücke bei Behobia über die französische Grenze.



Flüchtlinge aus Brun

Alte, zerschlagene Leute, die von den roten Brandstiftern aus ihren Häusern in Brun vertrieben wurden, werden über den Bidassoa-Fluß an das französische Ufer gebracht.

Der Aufstandsversuch in Portugal

Das Werk kommunistischer Agenten

Portugal, 9. Sept. „Diario da Manhã“ teilt in einem Extra-Blatt folgende Einzelheiten zu den Ereignissen im Hafen von Lissabon mit: Der Aufstandsversuch eines Teils der Besatzung der beiden Kriegsschiffe „Alfonso Albuquerque“ und „Dão“ ist das Werk kommunistischer Agenten. Es handelt sich um ein völlig isoliertes Vorgehen einiger verheerter Matrosen, herbeigerufen durch berufsmäßige Unruhestifter im Solde fremder Mächte. Sie hatten die Absicht, ihr Vaterland zu verraten, um die spanische rote Flotte zu unterstützen. Dem Vorfall kommt keinerlei revolutionäre Bedeutung zu. Er wurde ausgeführt von einer verhältnismäßig geringen Zahl von Personen. Bedeutungslos ist er jedoch als Symptom für die verweirte unterirdische Tätigkeit der kommunistischen Agenten und als Beweis für die Notwendigkeit eines energiegelassen Vorgehens gegen die rote Welle. Die autoritäre Regierung Portugals hat den Aufstandsversuch, dem rein kommunistischer Charakter zuzuwenden ist, sofort mit Entschlossenheit niedergeschlagen.

Das Blatt teilt weiter mit, daß der Marineminister am Dienstag früh um 1.30 Uhr von dem verbrecherischen Vorhaben unterrichtet wurde und darauf sofort Gegenmaßnahmen veranlaßte. Als die Aufständischen um 7 Uhr, nachdem sie den wachhabenden Offizier eingeschlossen hatten, den Hafen verlassen wollten, eröffneten die Küstenbatterien ein wohlgezieltes Feuer. „Alfonso Albuquerque“ erhielt mehrere Treffer und hielte die weiße Fahne. Auch das zweite Meutererschiff ergab sich sofort. Wie das Blatt weiter feststellt, haben Offiziere an dem Aufstandsversuch nicht teilgenommen. Es gab fünf Tote und acht Verwundete. Die Meuterer hatten die Absicht, nach Valencia zu fahren, um sich dort mit der roten Flotte der Madrider Regierung zu vereinigen.

Die Ablehnung der Meuterei durch die Dessenlichkeit ist allgemein. Das Geschäftsleben in der Hauptstadt hat keinerlei Störungen erlitten. Aus Sicherheitsgründen wurden lediglich einige strategische Punkte in der Hauptstadt vorübergehend besetzt gehalten.

Neue Streikwelle in Frankreich

„Auf dem Wege zur Sowjetisierung der französischen Wirtschaft“

Paris, 9. Sept. Nach dem plötzlichen und unbegründeten Streik in den Michelin-Werken in Clermont-Ferrand, über den berichtet wurde, hat eine neue Streikwelle in der Pariser Metallindustrie die Automobil- und Flugzeugindustrie als erste in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Belegschaften der verschiedenen mechanischen Fabriken haben sich dem Streik angeschlossen. Alle Fabriken und Werkstätten sind nach der Arbeitsniederlegung von den Belegschaften besetzt worden.

In einer Versammlung in der Arbeitsbörse in Marseille erklärten die Gewerkschaftsvertreter, daß sich die streikenden Pariser Metallarbeiter mit den Arbeitern von Paris solidarisch erklären und die Aufhebung des Waffenexportverbotes gegen Spanien verlangen.

In Clermont-Ferrand ist es inzwischen zu ersten Zwischenfällen gekommen. Die christlich organisierten Arbeiter der Michelin-Werke wandten sich gegen den roten Terror. Sie machten einen Protestumzug durch die Stadt und besetzten das Rathaus. Im Rathaushof hielten die Arbeiter die Tricolore und verlangten die sofortige Räumung der Michelin-Werke von den streikenden Marxisten. Das Rathaus wurde von starken Abwehrmannschaften der Garde Mobile umgeben. Am 18. Uhr kam es zu schweren Zwischenfällen da die Anhänger der marxistischen Gewerkschaften versuchten, die Abwehrtruppen der Mobilen Garde zu durchbrechen und in das Innere des Rathauses einzudringen. An zwei Stellen gelang es der revolutionären Menge, die Postenkette zu sprengen und bis an das Gebäude heranzukommen. Sie konnten jedoch nicht in das Gebäude selbst eindringen. Bei den Zusammenstößen wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Geschäfte haben vorsorglich ihre Rolläden heruntergelassen.

Die Pariser Zeitung „Liberte“ zeigt sich über das neue Aufblähen der Streikbewegung in Frankreich sehr beunruhigt. Ueberall werde die Arbeitsniederlegung mit der Besetzung der Betriebe durch die Belegschaft verbunden. Es scheint, so schreibt das rechtsstehende Abendblatt, daß man sich einer geschickt vorbereiteten Bewegung gegenübersehe, die planmäßig geleitet werde und zweifellos den großen revolutionären Streik vom Frühjahr erneuern solle. Es sei jetzt die Frage, ob man einem neuen Abschnitt auf dem Wege zur Sowjetisierung der französischen Wirtschaft entgegengehe. Die Form der Streiks lasse keinen Zweifel in dieser Hinsicht.

Moskau wühlt in Palästina

Jerusalem, 9. Sept. In den letzten Tagen wurde in Palästina ein in arabischer Sprache abgefaßtes kommunistisches Flugblatt verteilt, in dem die „Arbeiter, Handwerker, Fellachen und Beduinen“ zum bewaffneten Kampf gegen ihre verärrterlichen Anführer aufgerufen werden. Der Aufruf, der von den sich zur nationalen und sozialen Befreiung Palästinas erhebenden Revolutionären unterzeichnet ist, schließt mit den Worten: „Es lebe die Arbeiter- und Fellachenregierung des Bundes der Arbeiterrepubliken aller arabischen Länder!“

Auf die kommunistische Wählerarbeit im arabischen und jüdischen Lager Palästinas wird ferner durch einen am Dienstag in Jaffa begonnenen Kommunistenprozeß ein bezeichnendes Licht geworfen. Trotz des von arabischer Seite streng durchgeführten Streiks wurden in diesem Prozeß sechs jüdische Kommunisten durch zwei arabische Rechtsanwälte verteidigt. Auf die Frage des englischen Richters, warum in diesem Fall von der Befolgung der Streikparole abgegangen worden sei, erklärten die beiden arabischen Anwälte, für die Uebernahme der Verteidigung in diesem Kommunistenprozeß eine Sondererlaubnis erhalten zu haben.

Portugal beteiligt sich nicht am Neutralitäts-Ausschuß

London, 9. Sept. Der internationale diplomatische Ausschuß zur Ueberwachung der Nichteinmischungsmaßnahmen in Spanien trat am Mittwoch erstmalig in London zusammen. Deutschland ist in den Ausschuß durch den deutschen Geschäftsträger Fürst Bismarck vertreten. Von den 24 eingeladenen Regierungen wird, wie jetzt endgültig feststeht, nur Portugal bei der Eröffnungssitzung nicht vertreten sein.

„Stehe fest ...!“

Technischer Großeinsatz für den Bau der Kongreßhalle von Prof. Ludwig Ruff.

NSK. Den Teilnehmern am Reichsparteitag 1935 wird die erhebende Feier noch in Erinnerung sein, mit der am 11. September der Führer den Grundstein zum Kongreßbau der NSDAP gelegt hat. Was wir heute an der Baustelle dieses großartigen Werkes sehen und was unterdessen an Vorarbeit geleistet wurde, dient alles der Erfüllung des damals vom Führer zu den Hammer schlägen gesprochenen Wortes: „Stehe fest und rede für ewige Zeiten!“ Denn wenn an ein Bauwerk die Forderung gestellt wird, für ewige Zeiten zu stehen, so bedingt dies eine Gründung ganz besonderer Art, vor allem dann, wenn die vorhandenen Bedingungen, wie hier auf dem Nürnberger Sandboden, nicht die günstigsten sind.

Es ist wohl noch selten der Fundierung eines Baues joviell Sorgfalt und Ueberlegung gewidmet worden wie der des Kongreßbaues. Das Verfahren, welches der Führer selbst unter allen erwogenen Möglichkeiten ausgewählt und bestimmt hat, ist kurz gefaßt folgendes:

Der ganze Bau wird auf gewaltige, teilweise bis 3,20 Meter starke armierte Betonplatten gegründet, welche die ungeheuren Lasten gleichmäßig auf den Boden verteilen und völlig oberhalb des höchsten denkbaren Grundwasserstandes liegen, also nicht vom Grundwasser angegriffen werden können. Da nun aber der Sandboden, der also in seiner ganzen Fläche den Bau trägt, nicht gleichmäßig geschichtet ist und daher ungleichmäßige Setzungen austreten können, wird er nach einem besonderen Verfahren mit Hartstein-Isotier bis zu einer größte Sicherheit bietenden Tragfähigkeit verdichtet.

Die gewaltigen Maschinen, die zurzeit im Baugelände verteilt sind, dienen also in diesem Falle nicht, wie es den Anschein haben könnte, dem Einrammen von Pfählen, sondern es wird lediglich das Pfahlstammverfahren benützt, um die Schottermassen in den Baugrund, und zwar auch in die tiefsten Schichten, einzubringen. Die oberste Bodenschicht wird nach Abschluß der Verdichtung noch mit einer besonderen Rüttelmachine bearbeitet, um auch hier alle Hohlräume und Ungleichmäßigkeiten restlos zu beseitigen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Arbeiten und auch ihre Vorbereitung ziemlich viel Zeit beanspruchen; doch darf dies bei einem solchen für Jahrtausende gedachten Bau keine Rolle spielen. Wenn erst einmal die großen Fundamentplatten angebracht sind, wird der Bau schneller in die Höhe wachsen, und schon zum Reichsparteitag 1937 wird ein Eindruck von den Ausmaßen dieses gewaltigen Versammlungsraumes der Nation zu gewinnen sein.



Weltbild (M)

Im Lager des Reichsarbeitsdienstes

Schwäbische Arbeitsdienstmänner haben den Eingang zu ihrem Lager in Nürnberg mit der Fassade eines heimatischen Bauernhauses versehen.

launten Auslandskapitalien verloren hätte und wenn es vor allem noch seine eigenen Kolonien besäße, dann würden wir diese Aufgabe jedenfalls leichter zu meistern in der Lage sein. Der Einwand, daß uns Kolonien auch nicht viel helfen würden, ist unberechtigt.

Eine Staatsführung, die, unter den Voraussetzungen der deutschen, die heute nicht mehr wegzuleugnende wirtschaftliche Leistungen zuwege bringt, würde jedenfalls auch Kolonien wirtschaftlich nützlich zu verwalten wissen. Denn es war z. B. für die Staats- und Wirtschaftsführung jedenfalls schwieriger, in unserem überdüfferten Gebiet die Erwerbslosenziffer von sechseinhalb Millionen auf eine Million heruntersudrücken und allen dabei das tägliche Brot sicherzustellen, als in jenen Ländern, die jedenfalls diese Frage bisher nicht zu lösen in der Lage gewesen zu sein scheinen. Es waren wirklich ungeheure Anstrengungen notwendig, um unter diesen Umständen 1. die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland zu vermindern und 2. ihnen auch das tägliche Brot zu sichern, denn der Aufbau einer reinen Binnenwirtschaft ist ja leider in Deutschland nur bedingt möglich, da wir weder Nahrungsmittel noch Rohstoffmäßig im heutigen eigenen Wirtschaftsgebiet auszumachen vermögen. Trotzdem haben wir versucht, aus unserer Erde und aus unserem Boden herauszuwickeln, was herausgewirtschaftet werden konnte. Es ist aber selbstverständlich, daß man dabei die Zügellosigkeit einer freien Wirtschaftsbetätigung beenden mußte zugunsten einer planmäßigen Leistung und eines planmäßigen Einsatzes. Die nationalsozialistische Führung hat dabei stets vermieden, auf die Wirtschaft mehr Einfluß zu nehmen, als unbedingt nötig war. Sie mußte dabei allerdings einen Grundriss an die Spitze ihrer Erzwägungen und damit ihres Handelns stellen; weder die Wirtschaft noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgehalte aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volk. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Behelfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet. Wäre aber Deutschland hingelommen, wenn wir diese Grundzüge nicht allmählich in unserem wirtschaftlichen Handeln durchgesetzt und zur Wirkung gebracht hätten. Das deutsche Volk ist heute, in seinen Spitzenerlöskämmern, gemessen an vielen anderen Völkern, sehr arm. Allein der durchschnittliche Lebensstandard ist trotzdem ein verhältnismäßig hoher. Diesen Lebensstandard des breiten Volkes zu verbessern, ist das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik.

Lohnhöhe und Produktion

Allein diese Verbesserung kann, wie die Dinge nun einmal liegen, leider nicht nach allen Seiten, sondern nur nach bestimmten Richtungen hin erfolgen. Denn dies ist ein weiterer Grundriss unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, daß nicht der Lohn oder die Lohnhöhe das Entscheidende sind, sondern die Produktion und damit jener Anteil, der auf den einzelnen Kontrahenten am Wirtschaftsprüfung trifft. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat vielmehr auf manche populäre Schlagwörter verzichten müssen, aber sie hat dafür das deutsche Volk vor Enttäuschungen bewahrt. Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20, um 40 oder um 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Lohn-erhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und damit wenn möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, o h die Produktion zu beschränken. Denn das gesamte Lohnvermögen des deutschen Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das gesamte Lohnvermögen um 15 Prozent steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 Prozent sinkt, so wird diese Lohn-erhöhung im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen. Wir sehen den letzten Beweggrund inflationistischer Entwicklungen in einem sich steigernden Mißverhältnis zwischen Gesamt-Lohnvermögen eines Volkes, das anwächst, und der Gesamtproduktion eines Volkes, die sinkt. Es war daher der eiserne Grundriss der nationalsozialistischen Führung, keine Steigerung des Stundenlohnes zuzugeben, sondern die allgemeine Einkommenssteigerung durch eine Steigerung der Leistung, d. h. durch eine Steigerung der Produktion herbeizuführen. Wenn die deutsche Nationalwirtschaft heute um rund 15 Milliarden Löhne und Gehälter mehr aussieht als im Jahre 1933, dann nur, weil die Gesamtproduktion sich in einem ähnlichen Verhältnis gehoben hat. Dies erst garantiert bei steigenden Löhnen einen gleichbleibenden Preis und damit ein verbessertes Auskommen, da die Lohnsteigerung dann eben nicht eine höhere Belohnung der Arbeit an sich, sondern die Entlohnung der höheren Arbeitsleistung darstellt. Es ist aber klar, daß diese Steigerung der deutschen Produktion sich im wesentlichen nur auf jenen Gebieten vollziehen kann, die ihre Befriedigung in Grundstoffen finden, die wir in Deutschland selbst besitzen, d. h.: Wenn wir durch die stärkste innere Wirtschaftsbewegung das Einkommen unseres Volkes noch so sehr erhöhen und den letzten Mann in Arbeit bringen, so wird dadurch die deutsche Getreideanbaufläche nicht größer, d. h. der deutsche Lebensmittelmarkt kann durch die nun einmal gegebene Beschränkung unseres Bodens nur ganz unwesentlich gebessert werden. Und das ist das schwerste Problem, dem wir gegenüberstehen. Denn wir haben seit 1933 über fünf Millionen Menschen zusätzlich in die Produktion gebracht, o h. ihren früheren Lohndurchschnitt als Erwerbslose in den meisten Fällen um 100 und zum Teil bis 200 Prozent verbessert. Dies gilt jedenfalls für die größere Masse der in Erwerb gekommenen Menschen. Es ist verständlich, daß viele dieser jahrelang unterernährten und zum erstenmal wieder etwas verdienenden Volksgenossen sich zuerst auf den Lebensmittelmarkt stürzen, d. h. aber, daß nun mit einem Schlag fünf Millionen Einkommenssträger mit einer größeren Kaufkraft als die früheren Arbeitslosen den deutschen Lebensmittelmarkt zusätzlich belasten.

Dem sind die immer wiederkehrenden und durch Jahreszeiten bedingten Verknappungen an Butter, Eiern, Fett und zum Teil auch an Fleisch zuzuschreiben. Der Einwand unserer ausländischen Besserwisser, daß die Regierung dann, statt Rohstoffe zu kaufen, eben Lebensmittel kaufen sollte, ist ebenso kindlich wie bewußt verlogen. Denn die Rohstoffe, die benötigt wurden, sind ja die Voraussetzung, um überhaupt einen Export zu treiben, der uns den bescheidenen Lebensmitteleinkauf ermöglicht. Wollten wir diesen Rohstoffimport aufgeben, so würde die Folge davon nur eine sofortige Steigerung der Arbeitslosigkeit sein. Als nationalsozialistische Staatsführung stehen wir dabei aber auf einem ebenso natürlichen wie vielleicht manchem Ausländer unverständlichen Standpunkt, nämlich: Es bewegt uns nicht so sehr die Frage, ob manchmal die Butter mehr oder weniger ist, oder ob die Eier einmal knapper werden, sondern es verpöchtigt uns in erster Linie die Sorge, daß die breite Masse unseres Volkes in Arbeit und Verdienst bleibt und sich damit vor dem Zurück-sinken in die grauenhafte Not der Erwerbslosigkeit bewahren kann. Es interessiert uns weniger, ob die oberen Schichten das ganze Jahr so oder so viel Butter bekommen, als wir uns vielmehr Sorgen, der breiten Masse wenn möglich den Bezug

von jener jette hinzuzufügen, wo einem aber je nicht arbeitslos werden zu lassen. Das werden natürlich die bürgerlichen Regierungen unserer Umwelt als gänzlich unverständlich ansehen, allein Deutschland hat auch keine bürgerliche Regierung, sondern eine nationalsozialistische. Es ist daher auch die große Aufgabe unserer Volkswirtschaft, die Konsumkraft unseres Volkes in jene Richtungen zu lenken, die wir aus den Möglichkeiten unserer eigenen nationalen Produktion befriedigen können. Da eine Produktionssteigerung unserer Landwirtschaft nur in sehr begrenztem Maße stattfinden kann, muß die Steigerung unserer Produktion auf anderen Gebieten stattfinden. Es ist die Aufgabe unserer Volkswirtschaft und Volkserziehung, das Interesse der Nation auf diese Gebiete hinzuweisen und seine Lebensbedürfnisse nach diesen Richtungen hin zu steuern.

Wenn aber fremde Kritiker für die deutsche Notwendigkeit die deutsche Rüstung verantwortlich machen, d. h. uns also vorwerfen, daß wir statt Butter zu kaufen, die deutsche Aufrüstung durchzuführen, dann kann ich diesen bedeutenden Nationalökonom nur den Rat geben, sich einmal zu überlegen, was dann die Folge sein würde, wenn die Millionenmasse der deutschen Arbeiter, die heute für die inneren deutschen Bedürfnisse und damit auch für unsere Rüstung tätig ist, auf die Fabrikation von Exportartikeln angelegt würde. Ich fürchte sehr, daß diese klugen Wirtschaftspolitiker dann erst recht Verzweiflungsschreie ausstoßen würden angesichts der unter solchen Umständen nicht zu vermeidenden Ueberflutung des Weltmarktes mit billigen deutschen Exportwaren. Die deutsche Wirtschaft hat wie jede gesunde Nationalwirtschaft schon längst das Bestreben, die eigenen Möglichkeiten der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes so gut als möglich auszunutzen, um sich erst in zweiter Linie mit der in sich und damit auch an sich gesunden eigenen Wirtschaft an der Weltwirtschaft zu beteiligen. Da nun der nationalsozialistische Staat unter keinen Umständen gewillt ist, eine Beschränkung seiner Volksozial vorzunehmen, sondern im Gegenteil entschlossen ist, diese natürlichste Fruchtbarkeit der Nation zu steigern, sind wir gezwungen, die Folgen dieser Entwicklung für die Zukunft zu überlegen und zu bedenken:

Eine wesentliche Steigerung des Bodenertrages ist nicht möglich, eine wesentliche Steigerung des Exportes in absehbarer Zukunft kann. Es ist also die Aufgabe der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung genauestens zu untersuchen, welche notwendigen Rohstoffe, Brennstoffe usw. in Deutschland selbst hergestellt werden können. Die dann dadurch eingesparten Devisen sollen in der Zukunft als zusätzlich der Sicherung der Ernährung und zum Ankauf jener Materialien dienen, die unter keinen Umständen bei uns beschafft werden können. Und ich stelle dies nun heute als das neue Vierjahresprogramm auf.

Das neue Vierjahres-Programm

In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie- und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können. Der Neuaufbau dieser großen Rohstoffindustrie wird auch die nach Abschluß der Aufrüstung freiwerdenden Menschenmassen nationalökonomisch nützlich beschäftigen. Wir hoffen, damit die nationale Produktion auf vielen Gebieten erneut steigern zu können, und zwar im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft und damit die aus unserem Export stammenden Einkünfte in erster Linie für die Lebensmittelversorgung bzw. für die Versorgung mit den uns dann noch fehlenden Rohstoffen zu reservieren.

Kein Verzicht auf Kolonien

Die notwendige Anordnung zur Durchführung dieses gewaltigen deutschen Wirtschaftsplanes habe ich schon erlassen. Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen. Unabhängig davon kann Deutschland aber nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderungen verzichten. Das Lebensrecht des deutschen Volkes ist genau so groß wie die Rechte der anderen Nationen.

Ich weiß, meine nationalsozialistischen Volksgenossen, daß dieses neue Programm eine gewaltige Aufgabe darstellt, allein sie ist wissenschaftlich auf vielen Gebieten bereits gelöst, die Produktionsmethoden sind in Erprobung begriffen und zum Teil schon entschieden und festgelegt. Es wird daher nur eine Frage unserer Energie und Entschlossenheit sein, dieses Programm zu verwirklichen. Als Nationalsozialisten haben wir das Wort „unmöglich“ nie gekannt und wollen es daher auch in Zukunft nicht als eine Bereicherung unseres Wortschatzes aufnehmen. In vier Jahren werden wir der Nation über diese Riesearbeit der Sicherung ihrer Ernährung und damit ihres Lebens und ihrer Unabhängigkeit jede Rechenschaft ablegen. Vielleicht werden aus dem Munde sämtlicher Demokraten wir erneut die Klage vernahmen können, daß wir nun auch der Wirtschaft keine Freiheit der eigenbeliebigen Betätigung geben, sondern sie in die Zwangsjacke unserer staatlichen Planung nehmen. Allein Sie werden, meine Volksgenossen, verstehen, daß es sich hier nicht um Demokratie oder Freiheit, sondern um Sein oder Nichtsein handelt. Nicht die Freiheit oder der Gewinn einiger Industrieller steht zur Debatte, sondern das Leben und die Freiheit der deutschen Nation. Wer glaubt, im Interessentkreis dieser Freiheit und dieses Lebens nicht bestehen zu können, hat keine Existenzberechtigung in unserer Gemeinschaft. Die Nachwelt wird uns einmal nicht die Frage vorlegen, ob wir in dieser kritischen und bedrohlichen Zeit die demokratische Freiheit — sprich Zügellosigkeit — hochhielten, sondern nur ob es uns gelang, ein großes Volk vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch zu bewahren. Im übrigen haben wir vor uns eine Millionenmasse anständiger arbeitender Menschen in Stadt und Land. Sie schenken uns ihr Vertrauen, sie erwarten von uns, daß wir für die Erhaltung ihres Lebens die richtigen Entschlüsse treffen. Wie lächerlich und wie bedeutungslos ist dagegen das Gerede einiger unbelehrbarer Demokraten oder jüdischer Journalisten.

Der innere soziale Frieden

Soll diese gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volkes gelingen, dann ist die Voraussetzung der geschlossene, willensmäßige und staatsrechtliche Einsatz unseres Volkes, d. h.: ohne den inneren sozialen Frieden kann dieses neue Vierjahresprogramm seine Lösung nicht finden. Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so souveräne und eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnungen „Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ belanglose Begriffe sind. Es gibt keinen Arbeitnehmer und gibt keinen Arbeitgeber vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes. Der soziale Frieden schafft allein die Voraussetzungen, um die großen Aufgaben unserer nationalwirtschaftlichen Lage zu ordnen. Wo wären wir heute hingekommen, wenn so wie in anderen Ländern Streik und Aussperrungen ihren gegenseitigen Wahnsinn trieben? Wo würde heute Deutschland sein, wenn jeder alauben dürfte, sich

seinen Lohn und seinen Gewinn nach eigenem Ermessen bestimmen zu können? Je mehr wir die Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, erkennen und erfassen, um so klarer wird uns die Notwendigkeit des reiflichen und geschlossenen Einsatzes aller schaffenden Deutschen zur Erfüllung dieser Aufgabe.

Und umso klarer ist es auch, daß dieser Einsatz nicht gehemmt werden darf von irgendwelchen eigensüchtigen Interessen oder gar durch verrückte Institutionen, in denen man nur fähig ist, zu schwächen, in einer Zeit, die nach dem Handeln schreit. Ich würde nicht mit dieser Zuversicht in die deutsche Zukunft blicken, und nicht mit diesem Vertrauen in die Aufgabe stellen und an ihre Lösung glauben, wüßte ich nicht, daß der soziale Frieden in Deutschland garantiert ist durch die nationalsozialistische Partei und daß der geschlossene Einsatz der deutschen Willens- und Arbeitskraft fundiert ist im Willen unserer Bewegung. Sie ist das über Menschen und Zeit hinwegreichende Instrument der in ihr selbst fundierten Führung des Volkes und damit des Reiches.

Ich kann daher gerade in diesen Tagen der allgemeinen krisenhaften Anzeichen schwerer Völkertatastrophen nur im Vertrauen auf die Bewegung blicken die das Wunder der letzten vier Jahre vollbracht hat und die Deutschland kraftvoll weiterführen wird in der Erhaltung seines Daseins.

Wir fürchten den Bolschewismus nicht!

So wie wir aber in Deutschland die hinter uns liegenden und vor uns ruhenden Aufgaben lösen konnten und nur lösen können unter der Voraussetzung des inneren Friedens der Nation, so glauben wir, daß die europäische Völkervereinigung und Staatengemeinschaft nur unter Aufrechterhaltung des europäischen Völkerrfriedens einer glücklichen Zukunft entgegengehen kann. Es ist aber jedenfalls unser grimmiger Entschluß, Deutschland unter keinen Umständen zum wehrlosen Objekt einer fremden materialistischen Umwelt abhinken zu lassen. Wir haben die Erfahrungen der letzten 18 Jahre genossen. Wir wissen, welches Los dem zu teil wird, der ohne eigene Kraft glaubt, auf fremde Gerechtigkeit oder gar auf Hilfe hoffen zu dürfen. Wir sehen um uns die Zeichen einer böse werdenden Zeit. Was wir jahrelang redeten über die größte Weltgefahr dieses endenden zweiten Jahrtausends unserer christlichen Geschichte wird furchtbare Wirklichkeit. Ueberall beginnt die Minierarbeit der bolschewistischen Drahtzieher wirksam zu werden. An einer Zeit, da bürgerliche Staatsmänner von Nichteinmischung reden, betreibt eine kommunistisch-jüdische Revolutionszentrale von Moskau aus über Rundfunksender und durch tausend Geld- und Agitationskanäle die Revolutionierung dieses Kontinents. Man sage uns nicht, daß wir durch einen fortgesetzten Hinweis auf diese Tatsachen und diese Gefahren in Deutschland eine Angstschwemme entwickeln würden.

Wir sind Nationalsozialisten. Wir haben daher noch niemals vor dem Bolschewismus Angst gehabt! Wir gehören aber auch nicht zu jener lächerlichen bürgerlichen Gilde, die noch am Rande des Abgrunds nach der Melodie „Fürchtest Du den bösen Wolf“ tanzt, die Augen schließt und dann Weiß nicht als Weiß und Rot nicht als Rot zugeben will, und die, wenn ihr das Auge plötzlich durch die brutalen Tatsachen doch geöffnet wird, zunächst klappernd unter die Decke kriecht.

Wir deutschen Nationalsozialisten haben vor dem Kommunismus niemals Angst gehabt. Wir haben nur diese schändliche jüdische Weltverheerungstheorie erkannt, ihre teuflischen Methoden der Verbreitung studiert und vor den Folgen gewarnt. Im übrigen aber habe ich schon als Führer der Bewegung mit noch nicht 100 Anhängern gegenüber der kommunistischen Millionenbewegung in Deutschland stets die Ueberzeugung gehabt, diese einmal niederzuwerfen und in Deutschland auszurufen. Wir haben vor dieser Bewegung in Deutschland 15 Jahre gewarnt, als das Bürgertum lachte, wir haben sie vernichtet, als das Bürgertum jämmerlich zitterte und vor ihr kapituliert. Wir haben auch heute keine Angst vor einer bolschewistischen Invasion nach Deutschland, aber nicht etwa, weil wir nicht an sie glauben, sondern weil wir entschlossen sind, die Nation so stark zu machen, daß sie, so wie der Nationalsozialismus im Inneren mit dieser Weltverheerung fertig wurde, auch jeden Angriff von außen mit brutaler Entschlossenheit abwehren kann.

Dies ist der Grund für die Maßnahmen, die wir militärisch getroffen haben. Diese deutschen Maßnahmen wachsen oder senken sich nur nach dem Grad der sich heigernenden oder verminderten Gefahren um uns. Denn es macht uns kein Vergnügen, die Kraft unseres Volkes in Rüstungsbetriebe oder in Kasernen zu bannen. Allein, wir sind auch Mann genug, dieser Notwendigkeit kalt und hart ins Auge zu sehen.

Und ich möchte hier in dieser Proklamation vor dem ganzen deutschen Volk es aussprechen, daß ich überzeugt von der Notwendigkeit, den äußeren Frieden Deutschlands genau so zu wahren wie ich den inneren Frieden sicherte, vor seiner Maßnahme zurücktreten werde, die geeignet ist, der Nation nicht nur das Gefühl der Sicherheit, sondern vor allem uns selbst das Gefühl der Ueberzeugung der unter allen Umständen garantierten Unabhängigkeit des Reiches zu geben. Die Moskauer kommunistischen Heer Kumann, Bela Kun und Genossen, die heute Spanien im Auftrag der Komintern-Bewegung verwüsten, werden in Deutschland keine Rolle spielen und die auffordernde Hege des Moskauer Senders, das unglückliche Spanien in einen Schutt- und Trümmerhaufen zu verwandeln, wird sich in Deutschland nicht wiederholen. Dafür garantiert die nationalsozialistische Partei und die nationalsozialistische Armee des Dritten Reiches. Das deutsche Volk aber hat keinen anderen Wunsch als mit all denen, die den Frieden wollen und die uns in unserem eigenen Lande in Ruhe lassen, in Frieden und Freundschaft zu leben.

Ich habe daher nach Rücksprache mit dem Reichsriegsminister veranlaßt, daß die zweijährige Dienstzeit für unsere Armee nun unverzüglich zur Einführung kommt. Ich weiß, daß der junge Deutsche ohne mit einer Wimper zu zucken, dieser Notwendigkeit gehorchen wird. Die heute Deutschland regierende Führung hat ein Recht, von den Deutschen dies zu fordern, denn wir alle haben nicht nur zwei Jahre im Frieden gedient, sondern vier Jahre im größten Krieg aller Zeiten und wir taten es für Deutschland, für unser Volk, für die deutsche Heimat und die nationalsozialistische Bewegung hat 15 Jahre gerungen und von ihren Anhängern die größten Opfer gefordert zur Rettung Deutschlands vor dem inneren bolschewistischen Feind und Widerfaher.

Die Bedeutung unserer Armee

In dieser Liebe zu unserem Volk und in dieser Bereitwilligkeit uns für die Freiheit und Unabhängigkeit einzusetzen bis zum Letzten, fühlen wir uns verbunden mit all den Völkern, die einer gleichen Regung gehorchen. Deutschland aber kann glücklich sein zu wissen, daß sein innerer und äußerer Frieden aus eigener Kraft gewahrt und gesichert ist. Je turbulenter die Welt um

Wieder deutscher Prinzgemahl in Holland!

Kronprinzessin Juliana heiratet stud. jur. Prinz Bernhard von Lippe

Die niederländische Kronprinzessin Juliana hat sich mit einem deutschen Prinzen aus dem Hause Lippe-Biesterfeld verlobt.

Das in den Niederlanden regierende Haus Nassau ist im Mannesstamm mit dem Tode des Königs Wilhelm III. 1890 erloschen. Seitdem regiert die Königin Wilhelmina, der aus ihrer Ehe mit dem im vorigen Jahr verstorbenen Herzog Heinrich zu Mecklenburg nur eine einzige Tochter verblieben ist, die Kronprinzessin Juliana, die im Haag am 30. April 1909 geboren wurde.

Schon wiederholt war davon die Rede, daß sie sich verheiraten werde. Die meisten dieser Meldungen waren aber eine Kombination. Nunmehr ist amtlich bekanntgegeben worden, daß sich die Kronprinzessin mit dem Prinzen Bernhard Leopold zur Lippe-Biesterfeld verlobt hat. Damit tritt zum zweiten Male binnen einem Menschenalter ein deutscher Prinz als Prinzgemahl in das niederländische Königshaus ein. Der Bräutigam der Kronprinzessin ist in Jena am 29. Juni 1911 geboren. Sein Vater, Prinz Bernhard, ist seit 1909 mit Armgard von Cramm verheiratet, die nach ihrer Vermählung zunächst zur Gräfin Biesterfeld und 1916 zur Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld erhoben wurde. Prinz Bernhard ist der jüngere Bruder des letzten Lippeischen Fürsten Leopold IV., der sich im Jahre 1922 mit der Witwe des 1914 gefallenen Grafen Ernst zur Lippe-Weißenfeld vermählte.

Der Name Biesterfeld erinnert an einen Thronfolgestreit, der in den neunziger Jahren ausbrach und der erst durch ein Schiedsgericht und später durch das Reichsgericht entschieden wurde. Als Fürst Woldemar (1875—1895) gestorben war, mußte für seinen geisteskranken Bruder, Karl Alexander, den letzten Vertreter der Hauptlinie, eine Regentschaft eintreten. Fürst Woldemar hatte durch eine Verordnung den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, den Schwager Wilhelms II., zum Regenten des Fürstentums ernannt. Unter den verschiedenen noch vorhandenen Lippeischen Linien entstand nun ein heftiger Streit um die Thronfolge, bis ein unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen tagendes Schiedsgericht 1897 einstimmig den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld als erbfolgeberechtigt anerkannte. Dieser starb 1904, worauf sein ältester Sohn Graf Leopold die Regentschaft übernahm. Die Linie Schaumburg-Lippe protestierte dagegen, auch Wilhelm II. nahm in einem heftigen Telegramm Stellung für seinen Schwager. Als 1905 Karl Alexander gestorben war und das Reichsgericht den Grafen Leopold für erbfolgeberechtigt erklärt hatte, bestieg er als Fürst Leopold IV. den Thron.

Die heutige Generation kann sich nicht mehr vorstellen, daß sich damals um dieser Angelegenheit willen ein Sturm im Wasserglas erhob, der die Öffentlichkeit zeitweilig außerordentlich stark erregte. Doch zeigte sich damals bereits, daß man im Volk für überalterte Begriffe und Probleme, ob eine vor langer Zeit angeheiratete Prinzessin ebenbürtig gewesen sei oder nicht, nicht mehr das geringste Verständnis aufbrachte. Auch die holländische Königin ist offenbar von derartigen verfeinerten Anschauungen frei, denn sie gibt ihre Tochter dem Prinzen aus der Biesterfelder Linie, damit sie ein glückliches Familienleben führen kann. Das ist auch der deutsche Wunsch für die beiden jungen Leute, die übrigens bisher den gleichen Lebensweg gegangen sind, denn Juliana war Studentin in Leyden und ihr Bräutigam Student in Berlin.

Glückwünsche des Führers zur Verlobung der Kronprinzessin Juliana

Berlin, 9. Sept. Der Führer und Reichkanzler hat Ihrer Majestät der Königin der Niederlande anlässlich der Verlobung der Kronprinzessin Juliana mit dem Prinzen Bernhard Leopold zur Lippe seine aufrichtigen Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Sakenkreuzwimpel in Oesterreich

NSK. Verchiedentlich wurde seit der Öffnung der deutsch-österreichischen Grenze für den Autoverkehr die Beobachtung gemacht, daß zahlreiche reichsdeutsche Wagen, die sich auf der Fahrt nach der österreichischen Grenze befinden, um Ausflüge in die österreichischen Berge zu unternehmen, die auf reichsdeutschem Boden gezeigten Sakenkreuzwimpel auf dem österreichischen Staatsgebiet einwipeln. Danach scheint die irrige Auffassung unter den reichsdeutschen Automobilisten verbreitet zu sein, daß die Öffnung der Grenze unter völlig undiskutablen Voraussetzungen erfolgt sei, an die selbstverständlich auch seitens der österreichischen Regierung nicht gedacht worden ist. Es ist darum selbstverständlich, daß reichsdeutsche Automobilisten, die Oesterreich besuchen, die deutschen Hoheitszeichen am Wagen führen. Sie zeigen ebenso selbstverständlich ihre Flaggen wie die italienischen, französischen, scheidischen und alle übrigen Automobilisten, die man im österreichischen Gebiet antrifft.

Die in den ersten Tagen bestehende Unsicherheit in der Kenntnis der vorhandenen Bestimmungen und der Wunsch, möglichst unauffällig sich in Oesterreich zu bewegen, hat zunächst diese unzulässige Haltung aufkommen lassen. Die reichsdeutschen Automobilisten können unbekümmert dem Gebot der nationalen Würde nachkommen. Auch keine staatliche Stelle in Oesterreich wird daran denken, die am 11. Juli gefundene Uebereinstimmung durch eine Frontstellung gegen das deutsche Hoheitszeichen zu trüben. Der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch unter der Wahrung der selbstverständlichen nationalen Würde wird die Brücken schlagen, die zur Wiederherstellung des getrandelten Vertrauens und der traditionellen Freundschaft notwendig sind.

Weltkraftkonferenz in Washington

Washington, 8. Sept. Nachdem Generaldirektor Dr. Dörpmler die dritte Weltkraftkonferenz eröffnet und den Vorsitz der Konferenz an Professor Durand (USA.) für den Verlauf der Tagung abgegeben hatte, dankte als erster Redner der Gastnationen sodann der Leiter der deutschen Delegation, Direktor Krefe, für die Einladung und großzügigen Vorbereitungen seitens der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Elektroindustrie. Er teilte mit, daß auch deutscherseits die Tagung wohl vorbereitet sei. Deutschland messe die einzigartigen Möglichkeiten einer internationalen Aussprache über alle Fragen der Energiewirtschaft große Bedeutung bei. Im Mittelpunkt der deutschen Berichterstattung stehe das Ende 1935 erlassene Gele-

zur Förderung der deutschen Energiewirtschaft, womit man schon jetzt günstige Erfahrungen gemacht habe. Die Tagung solle dazu dienen, sich nicht nur technisch und wirtschaftlich, sondern auch menschlich näherzukommen. Das deutsche nationale Komitee sei der festen Ueberzeugung, daß nichts besser geeignet sei, die Zusammenarbeit der Völker fruchtbar zu gestalten, als ohne Vorurteile vor der Weltöffentlichkeit über fest umrissene Wirtschaftspläne zu sprechen.

Württemberg

Manöver der 15. Division

Stuttgart, 9. Sept. Die Manöver der 15. Division Würzburg, die am Montag im Raum zwischen Main und Tauber begannen, zeigten von dem hohen Ausbildungsstand der jungen Mannschaft. Die Lage war etwa folgende: Vom Main her ist die blaue Armee, die aus den württ. Infanterieregimentern 13 (Ludwigsburg), 34 (Heilbronn), zwei Abteilungen des Artillerieregiments 25, den Neu-Ulmer Pionieren, der Nachrichtenabteilung Cannstatt, einer Aufklärungsabteilung und einer Schwadron Cannstatter Reiter besteht, im Anmarsch von der Tauber mit dem Befehl, Rot etwa in Richtung zwischen Creglingen und Weilersheim anzugreifen. Rot hat den Auftrag, dem Gegner in die Flanke zu stoßen und verläßt sich dabei auf das durch Artillerie, Panzerabwehr und zwei Schwadronen unserer Cannstatter Reiter verstärkte Infanterieregiment 55 (Würzburg). Im Verlauf der Kämpfe wird Rot immer weiter in Richtung Taubergrund zurückgedrängt, während Blau seinen Angriff auf die bei Grozriedersfeld gelegene Höhe 161 systematisch ausbaut. Der hinhaltende Widerstand von Rot wird beschlagnahmt gegen Mitternacht aufgegeben. Rot tritt den Rückzug an und bezieht zunächst eine reine Verteidigungsstellung nordwestlich des Weizbach-Abchnittes, um in weiterer Folge über den Main zurückzugehen. Davor wird es bewahrt durch das erlösende Signal „Das Ganze halt“. Jeder einzelne Mann, das hat jeder der zahlreichen Schlachtenbummler auch erfahren, hat sich mit Begeisterung für die ihm gestellte Aufgabe eingestellt.

Letzte Herbstübung der 5. Division

Sulz, 9. Sept. In Anwesenheit des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, und unter Leitung des Kommandeurs der 5. Division, Generalleutnant Hahn, fand am Montag auf der dem Redarabschnitt zwischen Sulz und Oberndorf westlich vorgelagerten Hochfläche die zweite Herbstübung der 5. Division bei stürmischem und regnerischem Herbstwetter statt. Gegen Mittag konnte das Infanterieregiment 14 nach hartnäckigem Nahkampf, der auf beiden Seiten große Verluste brachte, Hochmössingen in Besitz nehmen, geriet hier aber vorübergehend in eine kritische Lage, weil sich das Infanterieregiment 56 erst mühsam von Hopfau durch die Döbelschlucht herausarbeiten mußte. Sowohl der Divisionskommandeur als auch der Kommandierende General sprachen mit hoher Anerkennung von den Leistungen der Truppe, die trotz dem überaus schlechten Wetter und den großen Anstrengungen in bester Stimmung und sehr gutem Gesundheitszustand diese letzte Übung beendete und im Laufe des Dienstags in ihre Standorte zurückbefördert wurde.

Programm des Cannstatter Volksfestes

Das traditionelle Fest der Schwaben, das Cannstatter Volksfest, wird in diesem Jahre vom 19. bis 28. September abgehalten werden. Nach den glanzvollen Jubiläumstagen im Vorjahr wird das diesjährige Fest wieder eine Reihe großer Sonderveranstaltungen bringen. Den Auftakt bilden am Samstag, 19. September, pferdesportliche Veranstaltungen der SA-Gruppe Südwest und des Schwäbischen Reitervereins (u. a. Trabrennen und Jagden).

Der Sonntag, 20. September, bringt um die Mittagsstunden den vier Kilometer langen „Schwabensfestzug“, der durch die Stadt zum Volksfestgelände zieht und in dessen Mittelpunkt alle die Gruppen und Wagen stehen, die der Gau Württemberg-Hohenzollern zum Olympischen Festzug beim Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg stellte. Nachmittags finden die pferdesportlichen Veranstaltungen der SA und des Schwäbischen Reitervereins ihre Fortsetzung. Und abends wird ein großes Feuerwerk veranstaltet werden. Am Samstag, 26. September, wird ein bunter Nachmittag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Witz, Stimmung und Humor in die Badenstadt tragen.

Am Sonntag, 27. September, ist großer Volksfliegtag. Zum Auftakt werden etwa 100 Flieger nach einem Sternflug zum Cannstatter Wald einen schwäbischen Burgenflug ausführen. Kunstflüge erster deutscher Meister und Meisterinnen werden diesen Flugtag zu einem Glanzpunkt des Volksfestes gestalten. Den Abschluß dieses Tages wird wieder ein großes Feuerwerk bilden.

Die Schwalben verlassen uns

Die Vogelwelt zieht in ferne Länder. Viele Zugvögel haben schon ihre Niststätten verlassen, jetzt nehmen auch die Schwalben Abschied. Ihr Scheiden geht nicht unbemerkt von uns vor sich; denn wir haben sie lieb gewonnen, die treuen Sommervögel. Sie verlassen uns, weil es ihnen bei uns nun an Nahrung zu fehlen beginnt. Die zarten Insekten, von denen sie sich nähren, haben ihre Flugzeit beendet. Auch die harte Winterrötte würde den armen Vögeln arg zulehen. Darum ziehen sie von uns nach südlicheren Regionen. Im nächsten Frühjahr aber suchen sie uns wieder auf. Sie finden wieder heim zum alten Nest, da ihr Ortsinn stark entwickelt ist. Die Schwalben nisten in Afrika nicht, nur bei uns. Afrika ist nur ihr Winterquartier, das sie unter großen Gefahren erreichen, denn an den Gestaden des Mittelmeers geht man systematisch auf ihren Fang aus. Bei uns werden sie geschont und gehegt. Man hält sie für glückbringend. Auch als Wetterpropheten werden sie angebetet. Fliegen sie hoch, so soll gutes Wetter bevorstehen, schlechtes wenn sie niedrig fliegen. Wir sehen die Schwalben nur ungern scheiden und freuen uns schon auf ihre Wiederkehr.

Aufruf zur Wiedereinstellung der aus Wehr- und Arbeitsdienst Entlassenen

Stuttgart, 7. Sept. Die in den Monaten September und Oktober bevorstehenden Entlassungen und Einberufungen bei Wehrmacht und Arbeitsdienst werden im ganzen Reich eine lebhafteste Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen. Eine große Zahl von Soldaten und Arbeitsmännern, die nach ehrenvoller Ableistung ihrer Dienstpflicht in ihre bürgerlichen Berufe zurückkehren, müssen in den Arbeitsprozess wieder eingegliedert werden. Sie haben — ganz abgesehen davon, daß sie auf Grund gesetzlicher Bestimmungen bei der Arbeitsvermittlung bevorzugt werden — auch in moralischer Hinsicht ein Recht darauf, in erster Linie bei ihren alten Betrieben oder bei Betrieben ähnlicher Art wieder eingestellt zu werden. Deswegen ist es eine selbstverständliche Pflicht aller Betriebsführer, gediente Leute ihres oder eines verwandten Betriebs vor anderen auf sämtliche freien oder in-

folge Einberufung junger Gesellschaftsmitglieder freizuerwerbende Plätze zu übernehmen.

Dieser in Zukunft alljährlich wiederkehrende und in einzelnen Betrieben vielleicht besonders fühlbare Wechsel des Personals mag manchem Betriebsführer seit den Tagen von Versailles ungewohnt geworden und auch nicht immer ganz reibungslos zu vollziehen sein. Trotzdem dürfen kleine Schwierigkeiten keinesfalls dazu führen, daß den gedienten Leuten die Wiederaufnahme ihrer alten Arbeit oder die Rückkehr auf den alten Arbeitsplatz unmöglich gemacht wird. Wo nicht wirklich zwingende Gründe gegen eine Wiederbefehlzung freier oder durch Einberufung freigewordener Arbeitsplätze sprechen, darf kein verantwortungsbewußter Betriebsführer die ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner zurückweisen.

Ich richte deswegen an alle Betriebsführer der württembergischen Wirtschaft die Aufforderung, auch den Arbeitsämtern, die in nächster Zeit die Vermittlung der freigewordenen Arbeitsplätze an gediente Leute vorzunehmen haben, im Interesse einer möglichst reibungslosen Wiedereingliederung jedes gedienten Deutschen in den Arbeitsprozess nach Kräften entgegenzukommen.

Fritz Kiehn,

Leiter der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsbezirk Sigmaringen.

Führeranwärter für den Reichsarbeitsdienst

Zum 1. Oktober 1936 wird noch eine Reihe junger Männer, die Führer im Reichsarbeitsdienst werden wollen, innerhalb des Arbeitsgaues 26 Württemberg-Hohenzollern eingestellt. Die außerordentliche Vielseitigkeit der Aufgaben, die dem Reichsarbeitsdienst gestellt sind, setzen geistig regsame, arbeitsfreudige Führer voraus, die Interesse an technischen Arbeiten haben, gleichzeitig aber auch politisch ausgeschult sind und vor allem erzieherische Fähigkeiten besitzen, um die heranwachsende Jungmannschaft zu Nationalsozialisten zu formen. Jeder junge Deutsche, der körperliche und charakterliche Eignung besitzt und das Leben und Schaffen in freier Natur, in der Gemeinschaft des Arbeitslagers liebt, der sich einreihen will als Mitarbeiter in den Aufbau des Dritten Reiches, wird im Reichsarbeitsdienst seinen Beruf und seine Lebensaufgabe finden. Jeder unbescholtene und gesunde junge Mann vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr kann sich als Führeranwärter bewerben. Er verpflichtet sich, über die Dienstzeit von sechs Monaten hinaus ein weiteres halbes Jahr im Arbeitsdienst zu dienen. Bei Eignung und guter Leistung wird der Bewerber nach sechsmonatiger Dienstzeit als Führeranwärter übernommen und erhält eine kostenfreie Ausbildung an den Schulen des Reichsarbeitsdienstes. Nach wenigen Wochen wird der Bewerber Vorkammern bzw. Oberkammern und erhält neben freier Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung sowie Heilbehandlung ein Taschengeld von 50 bzw. 75 Pf. täglich. Die Bewerbung hat für alle Bewerber in Württemberg-Hohenzollern bei den Dienststellen des Arbeitsgaues 26 zu erfolgen.

Stuttgart, 9. Sept. (Marinebesuch im DVA.) Am Dienstag weilten die Kommandanten der drei Schulschiffe der deutschen Kriegsmarine, die demnächst die Heimat zu Auslandsfahrten verlassen, zu einem kurzen Besuch in Stuttgart und im Deutschen Ausland-Institut. Die Abordnung der Schulschiffe bestand aus den Kapitänen zur See Lohmann, Kommandant des Kreuzers „Emden“, Krause, Kommandant des Linienjägers „Schleswig-Holstein“ und von Seebach, Kommandant des Linienjägers „Schlesien“ und aus ihren Begleitoffizieren. Gauamtsleiter Dr. Klingentuf von der Auslands-Organisation der NSDAP. begleitete die Marineoffiziere.

Marzschloß der NSKK. Die Motorbrigade Südwest sammelt ihre 500 Mann, die aus den Städten und Dörfern Württembergs und Badens stammen, in Stuttgart. Am Lauf des Donnerstags treffen sie in kleinen Trupps hier ein und begeben sich zur Gewerbehalle. Dort ist ein Massenquartier vorbereitet. Die Gewerbehalle wird zweieinhalb Tage lang im Zeichen fröhlichen Lagerlebens stehen. Am Freitag früh übt der Marzschloß auf dem Cannstatter Wald einige Stunden lang, und nachmittags zwischen 17 und 18 Uhr folgt ein Propagandamarsch durch die Straßen Stuttgarts. Am Sonntagmorgen fährt dann der Sonderzug zur Stadt der Reichsparteitage, wo der Arbeitsdienst für das NSKK. bekanntlich ein eigenes Lager auf der Schäferwiese bei Wäldersdorf aufgeschlagen hat. Der Marzschloß wird geführt von Standortführer Emminger.

Sillenbuch, 9. Sept. (Neue Schule.) Die Gemeinde Sillenbuch konnte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung den Grundstein zu dem neuen Schulgebäude in der Silberwaldstraße legen. Bürgermeister Steinbach führte als Erster die drei Hammerschläge aus. Dabei trug er ein sinniges Gedicht des in Sillenbuch wohnhaften Heimatdichters Ludwig Schäble vor. Weitere Hammerschläge führten aus: Schulvorstand Oberlehrer Kall, der Baumeister der Schule, Architekt Walter Salber, und Ortsgruppenleiter Bg. Dreizler. Die Feier wurde durch Gesangsvorträge der Schulkinder und des Sillenbacher Gesangsvereins umrahmt.

Eglosheim, OA. Ludwigsburg, 9. Sept. (Eigenartiger Unfall.) In der Nacht zum Dienstag machten sich in Eglosheim drei Kühe selbständig und trottelten im Dunkel der Nacht dem Asperg zu. Sie gerieten auf die Geleise beim Asperger Bahnhofsgelände. Dort wurde die eine Kuh von einem Zug überfahren.

Heilbronn, 9. Sept. (Todesfall.) Mit dem im Alter von 75 Jahren verstorbenen Professor a. D. Gustav Seefried ist ein verdienter Schulmann dahingegangen, der 25 Jahre, von 1903 bis 1928, an der Oberrealschule tätig war.

Oberndorf, 9. Sept. (Kind überfahren.) Am Montag wurde das sechs Jahre alte Kind der Familie Wlaun von einem auswärtigen Autofahrer tödlich überfahren. Es ist anzunehmen, daß das Kind durch Unachtsamkeit in das Auto hineinkam.

Höflich, OA. Saulgau, 9. Sept. (Schweizer Militärballon.) Das eidgenössische Luftamt Bern teilt mit, daß während des Manövers der 2. Division bei Nelsch am letzten Montag ein Fesselballon loslöste, in Richtung Stein am Rhein flog und bei Höflich, Kreis Saulgau, in einem Wald niederging und dabei beschädigt wurde. Die Insassen, Oberleutnant Juter und Leutnant Burkhard, sind unverletzt.

Friedrichshafen, 9. Sept. (Neues Luftschiff LZ 130.) Der Neubau des LZ 130 hat auch in den letzten drei Wochen wieder bedeutende Fortschritte gemacht. Der Tragkörper erhielt den Haupttring Nr. 188, der zugleich Endring der Passagieräume ist. Nr. 173 und 188 bilden das Grundgerippe dieser Räume. Sie liegen rund 30 Meter vor dem Mittelring, des größten Haupttrings des Luftschiffes, bugwärts. Hedwärts hat der Tragkörper den Hilfsring Nr. 102 erhalten, sodas bis jetzt am neuen Schiff rund 85 Meter des Tragkörpers montiert sind. Das Schiff erhält eine Gesamtlänge von 248 Meter. Von den 15 Haupttringen sind 6, von den 32 Hilfstringen 11 montiert.

Lokales

Täglich Flaggenparade in den Kasernen

Der Reichskriegsminister hat Anordnungen über tägliche Flaggenparaden bei der Wehrmacht getroffen, die am 1. Oktober in Kraft treten. In den mit Truppenteilen der Wehrmacht belegten Kasernen ist täglich die Reichskriegsflagge an einem besonderen Flaggenmast in der Nähe des Eingangs, der Wache oder an sonst geeigneter Stelle morgens zu heben und abends niederzuholen. Das Heben und Niederholen der Flagge geschieht in Form einer einfachen oder feierlichen Flaggenparade.

Zur einfachen Flaggenparade treten an: der Offizier vom Kasernendienst, die Wache und ein Spielmann, zur feierlichen Flaggenparade ein Offizier, ein Zug mit Gewehr, die Wache, Musikkorps und Spielleute. Alle in der Nähe befindlichen Soldaten nehmen Front zur Flagge und erweisen Ehrenbezeugungen, Zivilpersonen den deutschen Gruß. Im allgemeinen findet nur die einfache Flaggenparade statt, die feierliche Flaggenparade wird bei besonderen Anlässen und an bestimmten Feiertagen, sowie am Geburtstag des Führers ausgeführt. Während des Sommers findet die Flaggenparade um 8 Uhr morgens, im Winter um 8 Uhr statt, abends bei Sonnenuntergang, spätestens jedoch um 20 Uhr.

Vergeht das Fallobst nicht

Der Reichsnährstand teilt mit: In einigen Gegenden des Reiches ist in diesem Jahre außerordentlich viel Fallobst zu verzeichnen. Das Fallobst darf keinesfalls unverwertet bleiben, zumal die Apfelsorte vielfach zu wünschen übrig läßt. Gelegentlich wird das Fallobst anscheinend verrottet, es stellt aber ein durchaus unzweckmäßiges Futter dar. Die Landbevölkerung wird deshalb aufgefordert, das Fallobst entweder selbst den Sammelstellen zuzuführen oder die Sammlung der abgefallenen Früchte freizugeben, damit das Fallobst zu Marmelade verarbeitet werden kann. Wie wichtig die Marmelade als Brotaufstrich ist, geht daraus hervor, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als eine Million Doppelzentner verbilligte Marmelade hergestellt wurden, eine Menge, die in diesem Jahre noch vermehrt werden soll. Vergeht also das Fallobst nicht!

Gemeinschaftswerbung für die deutsche Zeitung

Der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger veranstaltet vom 20. September bis Ende Oktober 1936 eine große Gemeinschaftswerbung für die deutsche Zeitung. Es handelt sich dabei um eine Werbung für die gesamte deutsche Presse als der Vermittlerin nationalsozialistischer Anschauung in Stadt und Land. Der Reichs- und preussische Innenminister hat es allen Behörden zur Pflicht gemacht, die Werbung nach Kräften zu unterstützen. Er kündigt in einem Erlaß an, daß die einzelnen Dienststellen durch die örtlichen oder benachbarten Zeitungsverleger Werbeausgänge zugehen werden und erucht, diese Werbeausgänge an gut sichtbarer Stelle oder in Räumen anbringen zu lassen, die dem Publikum zugänglich sind.

Zur Wein-Werbewoche

Ehrt die Arbeit württembergischer Winzer

Die Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Der Sommer ist zu Ende gegangen. Die Getreidefelder sind abgeerntet, die Tage werden kürzer und das langsam beginnende Färben des Rebblaus zeigt uns, daß der Herbst vor der Tür steht. Die warme Witterung der letzten Tage läßt bei dem guten Traubenertrag hoffen, daß die Güte des Weins auch dieses Jahr so werden wird, daß sowohl der Weinbauer als der Weintrinker ihre Freude an dem 1936er haben können. Da erscheint es ange-

Stadt Wildbad.

Abwehr des Kartoffelkäfers.

Der nächste Suchtag ist der **Freitag, 11. Sept.** nachmittags 2 Uhr.

Der Bürgermeister.

Stadtgemeinde Wildbad.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeverschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat September 1936 waren am 8. September 1936 zur Zahlung verfallen. Diese Steuern sowie der 1. Teilbetrag zum Reichsnährstand pro 1936, Wasserzins pro 1936 und die rückständigen Steuern und Abgaben werden am

Freitag, den 11. September 1936 vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht. Für Steuerrückstände wird ein Säumniszuschlag erhoben.

Wildbad, den 10. September 1936.

Stadtkasse.



Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Wildbad

- Nächsten Samstag, 12. Sept. Sternführung Ehmann; Abmarsch 19¹⁵ Uhr bei Hotel Bergfrieden.
- Herbstfahrt ins Hohenloher Land am 3. und 4. Okt.: B. — Maulbronn — Zabertal-Heilbronn-Weinsberg-Schnitztal-Wertheim-Weikersheim-Creglingen-Rothenburg-Langenburg-Moorstein-Sall-Bachnang-Marbach-W. Fahrtkosten: 8.— RM. Anmeldungen bei Dengler und Ehmann bis spätestens 20. September.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

brächt, auch unser württembergisches Weinbaugebiet wieder in Erinnerung zu bringen.

Wir haben in Württemberg rund 37 000 Einzelbetriebe, in denen der Weinbau für mehr als 100 000 Volksgenossen Arbeit und Brot gibt. Gerade unser württembergischer Weinbau hat eine besondere wirtschaftliche Bedeutung für unsere Landwirtschaft dadurch, daß er vielen Betrieben, die sonst nicht existenzfähig wären, die notwendige Abrechnung gibt. Doch nicht nur allein nach dieser Seite hin ist dem Weinbau besondere Beachtung zu zollen, es muß auch die Tatsache erwähnt werden, daß eine ganze Reihe von Gewerben aufs engste mit dem Weinbau verbunden sind, ja sogar zum Teil ihm überhaupt ihr Dasein verdanken. Küfer, Weinversteiler, Wirte, Maschinenindustrie hängen aufs engste mit dem Weinbau zusammen und eine große Zahl von Volksgenossen verdanken ihm mittelbar oder unmittelbar lohnende Beschäftigung. Im Laufe der Jahre ist durch fortschrittliche Schulung aller mit dem Wein irgendwie beschäftigten Kreise durch Verbesserung der Anbau- und Behandlungsmethoden unser württembergischer Wein zu einem Getränk geworden, das sich mit dem anderen Weinbaugebiete mit Zug und Recht messen kann. Obwohl in Württemberg verhältnismäßig viel Wein getrunken wird, könnte gerade auf den Genuß unseres württembergischen Weines vielfach mehr Wert gelegt werden, schon allein deshalb, weil es möglich ist, um verhältnismäßig wenig Geld wirkliche Qualitätsweine zu erhalten. Die Sorge des Weingärtners gilt heute neben den Vorarbeiten in Weinberg, Kelter und Keller für den Herbst der Kämmung der jezt noch lagernden Weinbestände.

Die vor der Tür stehende Weinwerbewoche hat in dieser Hinsicht etwas Leben gebracht und eine ganze Reihe von Wagen mit dem für die Weinwerbewoche bestimmten Patentwein sah man in der letzten Zeit durch die württembergischen Städte ziehen. Festlich geschmückt und durch Abordnungen der Weinbaugemeinden begleitet, weisen sie darauf hin, daß wir im Besitz eines Getränks sind, das sich mit dem anderen Weinbaugebiet messen kann, ein Fest zu begehen. Mancher Antialkoholiker wird sagen, daß es nicht angebracht sei, um den Wein noch Feste zu feiern. Dieser Auffassung wollen wir entgegenhalten, daß wir kein Fest zur Förderung des Alkoholgenußes feiern wollen, sondern in dem „Fest der deutschen Traube und des Weins 1936“ einen Ausdruck des Gemeinschaftsgefühls sehen, denn es ist Pflicht des ganzen Volkes, dann, wenn ein Teil in Not ist, diesem mit der ganzen Kraft, die in der Volksgemeinschaft liegt, helfend zur Seite zu treten.

In diesem Zusammenhang sei noch auf den alkoholfreien, natürlichen Traubensaft hingewiesen, der in ausgezeichneter Qualität von verschiedenen Firmen auf den Markt gebracht wird und sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Er stellt ein hervorragendes Erfrischungsgetränk dar, das auch für Kurzweide geeignet ist. Auch der Frischtrauben-Verbrauch verdient größere Beachtung als es bis jezt geschieht.

Unsere Weingärtner haben ein schweres Arbeitsjahr hinter sich, ihnen soll der Lohn für ihre Mühe dadurch werden, daß wir ihnen die vorhandenen Bestände abnehmen und gleichzeitig auch dafür Sorge tragen, daß für den 1936er Platz in Keller und Faß geschaffen wird, damit er dort zu einem wirklichen Labetrunk für jeden Volksgenossen heranreifen kann. In kurzer Zeit werden Urkunden in Weinhandlungen, Einzelhandels-geschäften und Gaststätten darauf hinweisen, daß hier die bestenweine der einzelnen württembergischen Städte erhältlich sind und kein Volksgenosse der Sinn für das edelste Erzeugnis unseres württembergischen Bodens und für den, der ihn bebaut, besitzt, wird sich ausschließen wollen von der durch die Weinwerbewoche verkörperten Gemeinschaftstat.

Unsere württembergische Bevölkerung wird nicht allzuviel Mahnung brauchen, um den Sinn der Weinwerbewoche zu verstehen und das ihre dazu zu tun, daß auch Freude in die Herzen unserer schwer arbeitenden Volksgenossen vom Weinbau einzieht. Darum sei die Losung: Während dem „Fest der deutschen Traube und des Weins 1936“ auf jeden Tisch eine Flasche Patentwein!

Das Ende der alten Lesebücher

Ein Volksschullesebuch statt hundert

Nach den Anordnungen des Reichserziehungsministers müssen vom Schuljahr 1937 an alle Schüler des zweiten Schuljahres im Besitz des neuen Volksschullesebuches sein. Auch mit der Einführung des Lesebuches für das dritte und vierte Schuljahr ist mit Schuljahresbeginn 1937 zu rechnen, so daß dann einschließlich des Lesebuches für das fünfte und sechste Schuljahr drei Bände des neuen Lesebuches zur Verfügung stehen. Somit werden am Schluß des laufenden Schuljahres die alten, die politische Zerplitterung widerspiegelnden Lesebücher endgültig verschwinden. Diese Maßnahme war notwendig angesichts der hervorragenden Bedeutung des Lesebuches für die Erziehungsarbeit der Volksschule und der Notwendigkeit, an diesem wichtigen Punkt die nationalsozialistische Weltanschauung geschlossen in die deutsche Jugend zu tragen. Anstelle von über hundert Lesebuchwerken mit über 300 verschiedenen Bänden ist ein einziges Reichsvolksschul-Lesebuch getreten. Die Oberregierungsrat Dr. Galandi vom Reichserziehungsministerium im „Deutschen Schulverwaltungsarchiv“ ausführt, stimmt der Inhalt des Lesebuches zum überwiegenden Teil im ganzen Reichsgebiet überein. Nur ein kleiner Teil wird mit heimatischen Stoffen den Eigenarten der deutschen Stämme Rechnung tragen, zu welchem Zweck 22 Gebiete — sogenannte Lesebuchlandschaften — abgegrenzt worden sind. Der Jahresumsatz an Volksschullesebüchern beträgt nach statistischen Erhebungen 4 bis 5 Millionen RM. Um bei der Neuregelung die Gefahr einer wirtschaftlichen Erschütterung und Verschlebung des Arbeitseinkommens zu vermeiden, hat das Reichserziehungsministerium neben der inhaltlichen auch die wirtschaftliche Planung des Reichsvolksschul-Lesebuches in die Hand genommen. Rund 40 Verlagsgeschäfte wurden auf diese Weise an der Herausgabe des Lesebuches beteiligt, wobei jedem Verleger ein bestimmtes Abgabegbiet zugewiesen wird. Um eine Monopolstellung zu verhindern wird der Vertrag mit jedem Verleger nur auf die Dauer von vier Jahren geschlossen.

Stand der Früchte zu Anfang September

Die Temperatur und die Niederschlagsmengen im August waren im Durchschnitt normal, die Witterung im allgemeinen wechselhaft. Bis zum 22. des Monats gingen vielfach durch Gewitter eingeleitete Regenfälle nieder. Erst im letzten Drittel des Monats setzte trockenes, sommerliches Wetter ein.

Die Getreideernte, deren Bergung durch die regnerische Witterung in den ersten zwei Dritteln des Monats August ungünstig beeinflusst wurde, ist dank des gegen Ende des Berichtsmontats eingetretenen Schönwetters verhältnismäßig gut eingebracht worden.

Die Hackfrüchte haben durch die anhaltende Kälte auf den schweren undurchlässigen Böden notgelitten. Bei den Kartoffeln zeigt sich die Stengelfäule; das Kraut fängt an langsam abzuferben. Die Rübenselder weisen im allgemeinen einen schönen Stand auf. Die Futterpflanzen lieferten einen guten zweiten Schnitt, Luzerne wurde zum drittenmal gemäht. Das Dehnd konnte in guter Beschaffenheit eingebracht werden. Die Untersaaten (Stoppelfee usw.) zeigen einen üppigen Wuchs. Die Begutachtung des Hopfens ist dieselbe wie im Vormonat, der Ertrag wird den des Vorjahres nicht erreichen. An tierischen Schädlingen wird vereinzelt über starkes Auftreten von Felsmäulen und Engselingen geklagt. Die Weinberge stehen trotz vereinzelter Auftretens von Peronospora und Meltau schön. Wenn der September noch genügend „Sommerstage“ bringt, kann mit einem befriedigenden Weinherbst gerechnet werden.

Wirtschaftliche Nachrichten und Berichtsblätter der Reichsregierung, herausgegeben vom Reichserziehungsministerium, Berlin, 1936, Nr. 10, S. 1-4.



Herbst-Übungen der Freiwilligen Feuerwehr Wildbad

Samstag, den 12. Septbr., abends 8 Uhr (Altes Postamt)

Sonntag, den 20. Septbr., morgens 7.30 Uhr, Schulübung

Sonntag, den 27. Septbr., morgens 7.30 Uhr, Schulübung

Sonntag, den 11. Oktober, morgens 7.30 Uhr, Schulübung

Der Wehrführer.

Einige Wäschliche Wäschigarnituren Spiegel und ein Kleiderständer

für Wirtschaft geeignet,
preiswert abzugeben.
Wer, sagt die Tagblatt-
geschäftsstelle.



Fußball-Berein Wildbad.
Heute Donnerstag 6.30 Uhr
Pflicht-Training
auf dem Sportplatz.
Die Spielleitung.

Familiendrucksachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Zum Frühstück
u. Abendessen

Delikat.-Sülze 125 g 16

Corned-Beef 125 g 30

Schinkengekocht 125 g 50

Heringssalat 125 g 25

Fleischsalat 125 g 30

Besonders prethwert:

Bananen 500 g 35

Tafeltrauben 500 g 35

Tafelbirnen, Tafeläpfel
etc.

Pfannkuch

Der Herbst

mit seinen entzückenden Neuheiten
in Kleidern
Mänteln
Kostümen
Röcken und
Blusen

ist da!

Auch Ihre Wünsche können bestimmt erfüllt werden bei dem reichhaltigen Lager und der großen Preiswürdigkeit von

E. Lechler

Pforzheim, Zerrennerstr. 21 (Melanchthonhaus)

Heute frische Filche

Kablian / Kablian-Filet

Frische Bäcklinge

Kohosfett Tafel 72

Rosinen 25 Kilo 23.-

Tomaten 500 g 12

Rum Einblößen:

prima Birnen 5 Kilo 2.-

Thams & Garfs

Wildbad Tel. 383

